Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

98. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 19. Maerz 1975 | Nr. 12

MENNONITE MAR 25 '75 LIBRARY ASSOC. CALIF.

Der Vater ist bei mir

Wenn ich im finstern Tale
so oft alleine steh,
verlassen einsam weine,
um Kraft und Glauben fleh;
und wird mir oft so bange,
gar schwer und einsam hier —
muß ich mir dennoch sagen:
Mein Vater ist bei mir!

Wenn auf dem Lebensmeere
mein Schifflein schwankt und sinkt,
von Leiden rings umgeben
mir keine Hoffnung winkt —
wenn dunkle Wolken türmen
und Well' um Welle schwer —
mein kleines Schiff will decken —
ist Jesus doch bei mir!

Wenn oft auf Dornenwegen
mein Fuß so wund und weh,
doch weiter ich muß wandern
und keinen Ausweg seh —
wenn weinend ich muß klagen:
Wie wird es werden hier?
Dann darf ich wieder sagen:
Der Vater ist bei mir!

Wenn Berge hoch und steinig
vor meinem Auge stehn,
und kraftlos, müd' und zagend
ich betend aufwärts seh:
Ich kan nicht weiter gehen,
mein Herz verzagt in mir,
dann hör' ich Jesum sagen:
Kind hör, ich bin bei dir!

Wenn hier im Erdenleben
so manche Stütze bricht,
wenn alles, was ich liebte,
bei mir kann bleiben nicht —
wenn ich mich einsam fühle,
von Gott verlassen schier —
sagt Jesus wieder leise:
Kind, hör! Ich bin bei dir!

Eingesandt von Elizabeth Block, Saskatoon.

* * *

Sieh' und leb'!

"Wie Mose in der Wueste eine Schlange erhoeht hat, also muss des Menschen Sohn erhoeht werden, auf dass alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" (Joh. 3, 15).

Dieses Wort wurde auf Golgatha erfuellt. Es geschah so nach Gottes wunderbarem Rat. Es musste geschehen. Gott wollte, musste die Suende der Welt bestrafen, selbst wenn er dabei seinen eingeborenen, lieben Sohn toedlich traf: Der Sohn hatte sich selbst zum Schuldopfer dargegeben. Und Gott warf auf ihn unser aller Suenden. Jesus wurde zur Suende gemacht. Ein ganz grosses Geheimnis Gottes. In Jesum trafen sich die heilige Gerechtigkeit und die Suende. Dieses Geheimnis konnte nur am Kreuze in Jesum geloest werden. Es gab sonst keinen anderen Weg. Nur durch das Blut des Gerechten konnte die Suende bezahlt, die Suehne, die Versoehnung vollbracht werden. So schrecklich ist die Suende! So gross war das Opfer. Das alles geschah fuer uns. Das Kreuz ist das Zeichen der Gottesgerechtigkeit. Das Kreuz ist das Zeichen der gerechtfertigten Gerechtigkeit. Der Preis ist voll bezahlt. Das Kreuz ist das Zeichen unserer Erloesung, unserer Vergebung, unserer Freiheit, die Garantie unseres ewigen Lebens. Das alles muss wie damals von den Israeliten geglaubt werden. Im Glauben seh' ich Jesum sterben, mir zu gut, mir zu gut! Seh' ihn durch Leiden Heil erwerben! Teures Blut! Teures But! Hier, Suender, auf! Hier winkt euch Licht! O, glaubt an ihn und zaget nicht! Horch, horch, welch koestlich Wort er spricht: "Freie Gnad'! Freie Gnad'!" J.B.W.

Aus dem Inhalt

Enttäuscht ..... S. 2
Grünbuch über Einwanderung ..... S. 2
Nachrichten ..... S. 4
Frauen- und Familiendienst . S. 5
Vortrag von J. B. Toews ... S. 6
Predigt von D. B. Wiens ... S. 8
MB-Missionsdienst ..... S. 9
Das hat Gott bewirkt S.10
Nachrufe S.11
Aus aller Welt S.13
Aus den Gemeinden S.14

Siebzehn Tage in einem Campa-Dorf

Der Herr gab unserer Familie eine wunderbare Gelegenheit, vor einigen Wochen 17 Tage in einem Campa-Indianer-Dorf zu verbringen. Geronimo Quicha, der Oberlehrer des Dorfes Quempiri, am Ene Fluß gelegen, bat mich vorigen Februar, ihrem Dorf eine kleine Sägemühle erwerben zu helfen, damit sie Bretter für Schultische und andere Möbel für die vielen Familien schneiden können.

Die Bibelschule gab uns zwei Wochen frei, damit wir dieses tun konnten. Der Herr zeigte uns, daß wir selber dies Projekt finanzieren konnten, bis sie uns nächsten Dezember zurückzahlen konnten. Als Geronimo im Mai wegen dieser

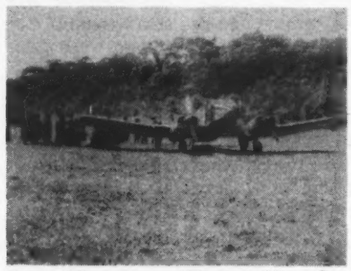
Paul Friesens Sohn Mark fing eine Aalquappe, die ein Mahl für die Familie ergab; im Hintergrund das Sägewerk.

Sägemühle schrieb, fühlten wir, daß der Herr uns leitete. Gleich hatten wir die notwendigen Stücke gemacht und sammelten Schraubenmuttern, Bolzen, Lager, Holz für den Tisch und einige Handwerkzeuge.

Wir planten, daß der zweimotorige "Evangel" von den Linguisten uns hinbringen sollte. Die "sichere Ladungsbegrenzung" von 1 210 Pfund ließ uns nicht viel Gewicht für persönliche Sachen. Unser Körpergewicht war 772 Pfund, die Mühle ungefähr 300 Pfund. Dosenmilch und Hafergrütze würde unser Frühstück an den meisten Tagen sein, und die Leute würden uns einfach die andern Mahlzeiten geben müssen. Die letzte Minute war etwas hektisch, und am Flughafen wogen wir unsere Sachen und mußten uns für die dringendsten entscheiden. Das Gewehr blieb zurück, aber die Kugeln gingen mit. Alle Eßwaren gingen mit, aber einige Bretter und Nägel blieben zurück.

Die Montage des Sägewerks, mit Schulleiter, dem Tisch zugekehrt. Paul Friesen und Sohn John sind rechts; Paul jr. links beim Bohren.

Da war noch ein Problem. Flußaufwärts von Quempiri war der Mantaro durch einen Erdrutsch schon einige Monate abgedämmt worden, und dieser Damm war jetzt voll und in Gefahr, irgend eine Zeit durchzubrechen. Der See in dem schmalen Tal war 25 Meilen lang und über 300 Fuß tief am Rand. Die Menschen wurden alle gewarnt, und waren alle aus ihrem Dorf auf höheres Land gezogen. Das Wasser brach am Sonntagmorgen mit einer schrecklichen Welle durch. Einige Campa Dörfer waren überschwemmt, und das Wasser kam dicht an Quempiri heran. Wir hatten zu Gott gebetet, daß er diese Orte beschützen möchte, denn der Durchbruch des Wassers auf einmal, wäre katastrophal gewesen.



Das Flugzeug "Evangel", das Friesens in das Dorf brachte.

Als wir Freitagmittag ankamen, war da nur der erstaunte Lehrer und auch einige Leute von den 300 Einwohnern zugegen, um uns zu treffen. Sie hatten keine Nachricht von unserem Kommen erhalten. Wir wurden in zwei Häuser untergebracht, und am selben Abend und an den folgenden Tagen ka-

(Fortsetzung auf Seite 3—1)

Enttäuscht

"Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt an und weinte über sie und sprach: Wenn doch auch du erkenntest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen" (Luk. 19, 41. 42).

Wir neigen dazu, uns zu betätigen, besonders auf einem Gebiet, das uns zusagt. Wir wollen etwas tun, etwas machen. Gerne tun wir etwas besser, als es andere verrichten können. Oft gelingt uns das nicht, was wir gerne erreichen möchten. Irgendetwas stellt sich in den Weg; dann sind wir natürlich darüber enttäuscht, daß wir das nicht erreichen konnten, was wir geplant hatten. Diese menschliche Erfahrung teilte auch Christus mit uns. Gewöhnlich denken wir nicht daran, daß auch er enttäuscht sein könnte. Er war jedoch ein Mensch wie wir, menschliche Gefühle und Erfahrungen werden uns immer wieder aus seinem Erdenleben geschildert. Heute möchten wir drei Beispiele der Enttäuschung unseres Herrn Jesus betrachten.

In Markus 6, 1—6, wird uns Jesu Heimkehr in seine Heimatstadt Nazareth geschildert. Wir lesen in Vers 5: "Und er konnte allda nicht eine einzige Tat tun; außer wenig Siechen legte er die Hände auf und heilte sie." Bestimmt hatten die Bewohner Nazareths erwartet, daß er hier, in seiner Vaterstadt ein Wunder verrichten würde, das alle bisherigen Wunder in den Schatten stellen würde! Doch es geschah nichts; er hatte den Willen, es zu tun; er hatte die Kraft, Wunder zu verrichten, doch er konnte nichts tun!

Jesus wurde durch ihren Unglauben daran gehindert, die Wunder zu tun, die er tun möchte. Die Wunder Jesu setzten Glauben voraus. Jesus wurde enttäuscht, nicht durch seinen fehlenden Willen, nicht, weil ihm die Kraft mangelte; er war enttäuscht, weil die Bewohner Nazareths nicht glaubten! Er konnte nicht in ihr Gedankenleben eindringen. Es könnte sein, daß dieses auch bei uns oft der Fall ist. Wir lassen ihn und seine Gedanken nicht in unsere Gedankenwelt ein. Dadurch verhindern wir die Gnadenerweisungen Gottes. Unser Unglaube enttäuscht Jesus heute noch!

In der Nacht, als der Herr Jesus verraten ward, wurde er enttäuscht. Er sagte seinen Jüngern: "Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht tragen" (Joh. 15, 12). Welche tiefe Gedanken wollte der Herr Jesus seinen Jüngern mitteilen? Wir werden es nie wissen, bis er es uns droben in der Herrlichkeit offenbart. Auch hier war Jesus enttäuscht, denn er konnte nicht in die Gedankengänge seiner Jünger eindringen. Sie dachten immer noch an ein irdisches Königreich und an Ministersessel, die sie darin einnehmen wollten. Sie dachten, er würde die Welt wie ein Kaiser beherrschen. Das er am Kreuze sterben sollte, schien ihnen unmöglich. Daß er von den Toten auferstehen sollte, das wollte in ihre Gedanken nicht hineinpassen, ihre Vorurteile nicht durchbrechen!

Darum konnte er ihnen nicht mehr mitteilen. Und das verursachte ihm bittere Enttäuschung, auch als sie schliefen, während er dort in Gethsemane mit dem Tode rang. Sind wir nicht auch so? Er will uns etwas sagen, aber wir sind unfähig, seine Botschaft zu verstehen, seine Gedanken zu fassen. Wir lauschen nicht der Stimme seines Geistes und enttäuschen ihn! Es ist tragisch, daß wir das Werk Jesu an uns verhindern, indem wir nicht für seine Botschaft empfänglich sind.

Am Palmsonntag trug sich ein weiteres Ereignis zu, das dem Herrn Jesus bittere Enttäuschung bereitete. Die Worte Jesu aus Lukas 13, 34. 35 gehören zu den ergreifendsten Aussprüchen unseres Herrn: "Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt werden, wie oft habe ich wollen deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihr Nest unter ihren Flügeln, und ihr habt nicht gewollt. Sehet, euer Haus soll euch wüst gelassen werden." So weinte er auch über Jerusalem, als er am Palmsonntag in die Stadt einritt, wie der Prophet Sacharia es vor Jahrhunderten vorausgesagt hatte. Wieder ist der Herr enttäuscht. Jesu Befürchtungen für Jerusalem fanden ihre Erfüllung im Jahre 70, als die Römer die Stadt einnahmen und sie dem Erdboden gleichmachten. Es ist die größte Tragödie, die Wirkung der Gnade Gottes zu verhindern.

Steht heute der Herr Jesus über uns und weint, weil er uns vergeblich ruft und uns zu unserem Heil führen will, aber wir uns von ihm nicht leiten lassen? Wie oft hat er uns unter seine schützenden Flügel nehmen wollen, um uns vor den feurigen Pfeilen des Bösewichts zu schützen? Immer wieder ruft er uns durch seine Boten zu, daß wir zu ihm kommen sollen, zu ihm kommen mit allen unseren Sorgen, Problemen und eigenen Enttäuschungen; er will uns dieselben so gerne abnehmen! Auch heute noch gilt uns sein Wort: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht" (Matth. 11, 28—30).

Was können wir da tun? Paulus schreibt: "Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes" (Gal. 2, 21). Das ist ein großes Vornehmen. Kann ich das von mir, kannst Du es von Dir sagen?

Möge der Herr uns Gnade schenken, daß wir unseren Herrn nicht durch unseren Unglauben, durch das Verschließen unseres Sinnes gegen seine Botschaft und durch unsere Ablehnung seiner Gnade enttäuschen, daß er auch über uns weinen muß: "Ihr habt nicht gewollt!"

Erich L. Ratzlaff

Grünbuch über Einwanderung bietet Diskussions-grundlage

(Sonderbeitrag für Canadian Scene vom Bundesministerium für Arbeit und Einwanderung). — Am 3. Februar 1975 legte Arbeits- und Einwanderungsminister Robert Andras dem Bundesparlament ein Grünbuch über Einwanderungs- und Bevölkerungsfragen vor. Damit unternahm die Bundesregierung einen weiteren Schritt, um eine neue Einwanderungspolitik für Kanada zu formulieren.

Minister Andras erklärte gleichzeitig den Zweck, den das Grünbuch erfüllen soll und ermutigte die Kanadier, sich an der Debatte, die alle angeht, zu beteiligen. Im Einzelnen bemerkte er dazu:

"Das Grünbuch ist kein Dokument, das Empfehlungen oder politische Richtlinien enthält. Es soll lediglich als Diskussionsgrundlage dienen. Es soll dabei helfen, daß eine Diskussion geführt werden kann, die sich auf Fakten stützt und sich konstruktiv auswirkt. Es geht schließlich um die Frage, welche Rolle die Einwanderung bei der Entwicklung der kanadischen Gesellschaft spielen soll, die wir für uns und unsere Kinder aufbauen wollen."

"Im Grünbuch wird geschildert, wie die Einwanderungspolitik jetzt gehandhabt wird. Eine Analyse der gegenwärtigen Politik, auf die sich die Maßnahmen zur Regulierung der Einwanderung stützen, zeigt die Probleme auf und umreißt die verschiedenen Auswahlmöglichkeiten, die wir haben. Wie ich bereits im letzten Herbst erklärt habe, als wir mit der kritischen Ueberprüfung unserer Einwanderungspolitik begonnen haben, soll das Grünbuch dabei helfen, eine neue Einwanderungspolitik für Kanada zu entwerfen, die unseren gegenwärtigen Bedürfnissen entspricht, die internationale Lage berücksichtigt und die dabei hilft, langfristige nationale Ziele zu erreichen."

"Wir sind dabei von der Ueberzeugung ausgegangen, daß die Formulierung der Einwanderungspolitik in einem sehr weitgespannten Rahmen erfolgen muß. Es geht dabei schließlich nicht um weniger als die Zukunft der Bevölkerung Kanadas — an Zahl, geografischer Gliederung (das heißt, wo die Menschen wohnen werden), die Zuwachsrate (wie rasch wir die Bevölkerung anwachsen lassen wollen liegt an uns) sowie die rassische Zusammensetzung. Gleichzeitig stehen die Grundprinzipien zur Debatte, die als Leitfaden unsere Entscheidungen beeinflussen, wie wir die bevölkerungsmäßige Zusammensetzung durch Einwanderer aus dem Ausland bereichern können. Daraus ergibt sich, daß die Einwanderungspolitik von klaren Vorstellungen über die Ziele, die wir über die Bevölkerung dieses Landes haben, geleitet worden muß."

"Im Grünbuch werden die enormen Beiträge, die die Einwanderer bei der Entwicklung Kanadas geleistet haben, voll anerkannt. Dank der Verschiedenheit der Kulturen, der Energie, der Begeisterung und der Leistungen der Einwanderer, ist Kanada ein reiferes, lebendigeres und mehr nach außen orientiertes Land geworden.

"Das Grünbuch über Einwanderungs- und Bevölkerungsfragen dürfte für die Angehörigen der ethnischen Gruppen in Kanada von ganz besonderem Interesse sein. Tatsächlich haben ethnische Organisationen eine Schlüsselrolle bei der Vorbereitung des Grünbuches gespielt und ich heiße alle weiteren Beitrage, die im Laufe der Diskussion von dieser Seite kommen, herzlich willkommen, wenn im Laufe der nächsten Wochen und Monate alles ins Rollen kommt.

"Die Kanadier werden eine Einwanderungspolitik wünschen, die den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Zielen des Landes entspricht . . . eine Politik, die das Familienband respektiert. . . die keinerlei Diskrimination aufweist. . . und die die Türen des Landes für Flüchtlinge offen hält.

"Im Grünbuch werden die Kanadier deshalb gefragt, was sie darüber denken, wie die Einwanderungspolitik die bevölkerungspolitischen Ziele des Landes beeinflussen soll. Die Regierung ist zu dem

Mennonitische Rundschau
woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 339-3762

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $6.00
Anzeigen: Spalte — Inch $2.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:

„Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg 5
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Siebzehn Tage . . .
(Fortsetzung von Seite 1—4)

men die übrigen Menschen, ihre Habe auf dem Rücken tragend, an. Die kleine Sägemühle wurde in der Küche, gleich neben unserem Hause aufgestellt. Sie hat ein 24 Zoll langes Sägeblatt, einen sechs Fuß langen Tisch und wird von einem Briggs und Stratton Motor von neun PS angetrieben. Sie hatten den Motor schon.

Die Leute, die ankamen, waren müde und entmutigt von der schreckerregenden Aufbrechung ihrer täglichen Routine, und es nahm mehrere Tage bis sie wieder organisiert und mit ihrem Getränk und "yuca" reichlich versorgt waren. Die ersten paar Tage aßen wir bei Geronimo und seiner Familie von sechs Kindern. Wir merkten, daß dies eine Bürde für Maria und ihren kleinen Vorrat bedeutete. Dann übernahm der andere Lehrer, Jose Flores mit seinen Nachbarn die Aufgabe und verpflegten uns mit yuca. Wir hatten Korn, Wildbret und Fische bei mehreren Gelegenheiten.

Unsere Jungen gingen mit Geronimo zum Fluß zum Fischen. Mark wurde ein vertrauter Freund von ihm. Zusammen mit Paully und Johnny brachten sie mehrere ziemlich große Quappen. Am zweiten Montag legten wir unsere Arbeit an der Sägemühle beiseite, und gingen mit einer Anzahl Leute zu einem "pesca". Sie dammten einen kleinen Flußarm ab, und dann vergifteten sie das Wasser ein bißchen mit barbasco Wurzeln. Wir lasen dann die Fische und Karpfen als sie nach oben kamen, auf. Die Indianer spießten sie mit Pfeil und Bogen auf. Mit unseren Jungen zusammen hatten wir mehrere Leinen von ungefähr 50 Fischen dran. Ein Mann schoß einen Puma in der Nähe der Dörfer, und Mark nahm die Zähne und Klauen.

Wir hatten die Sägemühle gleich den ersten Sonnabend aufgestellt, und sie brachten den Motor vom Hafen am Montag. Von Baumstämmen, ungefähr 12 Zoll im Druchmesser und sieben Fuß lang, sägten wir unsere ersten Bretter. Dann versammelte sich das ganze Dorf mit all den Schülern zu einer "Einführung". Mark war der Ingenieur und zeigte mehreren Jungen, wie man den Motor handhabt und das Sägeblatt schärft. Ich zeigte ihnen, wie man die Stämme durchschiebt, und als wir die ersten Bretter hatten, bauten wir stabile Schultische.

Maurine hatte genug Dosen mit Hafergrütze und Dosenmilch für die meisten unserer Frühstücke verpackt. Wir rechneten noch mit "chapo" — gekochten, reifen Bananen auszufüllen. Das Brennholz zusammenzubringen war eine etwas mühsame Arbeit, aber das Feuer am Morgen ins Brennen zu kriegen war ein Problem. Wenn die Nachbarn unsere Lage sahen, würden sie mit glühenden Kohlen kommen und uns helfen. Nach den ersten paar Morgen würden die Nachbarsmädchen uns schon vor sechs Uhr mit einem "whop, whop" von dem Fächer, der die Flammen aufpeitschen soll, aufwecken. Dann würde Maurine den kleinen Aluminiumkessel zum Kochen bringen und die Grütze zubereiten. Wir mußten all unser Trinkwasser kochen. Manchmal würden wir uns zum Mittagsessen setzen mit nur Papaya-Frucht vor uns. Bald würde jemand etwas yuca, und oftmals Suppe vom Wildbret bringen. Eine Frau schickte ein ausgenommenes Huhn, und die Indianer teilten immer die Fische mit uns, die sie gefangen hatten. Die Wäsche für fünf Männer zu waschen war keine leichte Arbeit für Maurine — wir wohnten so sehr dicht an der Erde.

An unserm zweiten Sonnabend wurden wir zu einem sehr kranken Baby gerufen. Nach mehreren Tagen von Erbrechen und Durchfall, war es fast leblos. Wir beteten und Maurine hatte Medizin, welche es nahm. Dann saßen wir bei ihm bis Mitternacht und gaben ihm einen Löffel voll Wasser jede paar Minuten. Sie "halfen", indem sie das Baby im Wasser von abgekochten Blättern, die einen medizinischen Wert haben sollen, badeten. Das Baby war wenigstens sauber. Es blieb am Leben und konnte nach einigen Tagen wieder ohne ein Problem stillen. Den Sonntag, ehe wir sie verließen, pflegte Maurine einen Mann mit einem schlimmen Buschmesserschnitt an seinem Fuß, und ein Mädchen mit einem sehr entzündeten Ohr. Ihre Mutter hatte das Ohrläppchen für einen Ohrring durchstochen.

Versammlungen wurden am Dienstag, Donnerstag und Sonnabendnachmittag abgehalten, aber wurden nur spärlich besucht. Sonntagmorgen war gut besucht, und Sergio, der junge Prediger, zeigte bemerkenswertes Verständnis für das Wort. Er sprach über den Epheserbrief. Alle ihre Versammlungen sind in Campa. Am Montag, Mittwoch und Freitag lud ich die Menschen in unser Haus zum Singen ein. Wir kamen gerade vor sechs Uhr zusammen, welches eine passende Zeit war, und somit kamen viele zu der Versammlung.

Wir hatten auch die Gelegenheit, Sergio und seinem Helfer Tomas zu helfen, mit einem von den Männern zu sprechen, der seine Frau verlassen hatte und eine andere genommen hat. Hebero hatte einen kurzen Handelskursus genommen und betrieb einen kleinen Laden. Einige Schwierigkeiten mit seiner jungen Frau waren die Ursache, ihn zu verlassen und sie haben das Problem niemals gelöst. Erst beteten wir, dann trafen wir an einem regnerischen Morgen zur Durchsprache zusammen. Hebero fühlte sich wegen dem was, geschehen war jetzt ausgelassen und verworfen von den andern. Ich wies die Prediger darauf hin, daß da eine Frau sein sollte, die den jungen Frauen mit Rat helfen könnte. Ich zeigte Heberto den Weg zu wahrer Reue und zur Wiederherstellung in die Gemeinschaft. Ehe wir abfuhren, gab der Herr uns noch die Gelegenheit, auch mit Geronima über Dinge, die in seinem Leben nicht ganz richtig sind, zu sprechen.

Wir hielten Radiokontakt mit der Swiss Mission und sprachen mehrere Male in der Woche in Deutsch. Das Flugzeug kam am Montag und brachte drei Bibelschulstudenten mit ihren Familien zurück. Irgendwie war die Frau eines andern Studenten von Tambo River auch auf dem Flugzeug hier abgelassen, und natürlich eine lange Strecke von zu Hause fort. Unsere Rückreise wurde umgeleitet, und wir nahmen sie und ihre drei kleinen Mädchen nach Hause. Von dort nahmen wir die kranke Frau eines Lehrers mit.

Dies war ein großartiges Erlebnis für unsere Familie und die Indianer werden unsere Jungen dort nicht vergessen. Sie nahmen ganz an dem Campaleben teil, rote Farbe, cushma, fischen, Fußball und alles andere, einschließlich ein paar Worte. Der Herr hatte diesen Besuch so geplant, um die Kirche und die Gemeinschaft zu ermutigen und ihr zu helfen.

Paul Friesen, Peru

Schluß gelangt, daß Schritte eingeleitet werden sollen, die zur Formulierung dieser Ziele führen sollen. Die Einwanderungspolitik kann dann diesen Erfordernissen angepaßt werden. Der erste Schritt in dieser Richtung erfolgt durch die Beratungen und Diskussionen, die die Veröffentlichung des Grünbuches zur Folge hat."

Aus Leserbriefen

Lieber Br. Ratzlaff!

Gott zum Gruß! Ich bin zwar Baptist, aber unser Sohn gehört zur Mennonitischen Brüdergemeinde. Gute Freunde gaben mir die Rundschau zu lesen. Ich habe dieses Blatt liebgewonnen und möchte dasselbe auch bestellen. Ich übersende hiermit das Lesegeld für 1975.

Verbleibe mit Gruß, Ihr
H. Redlich,
842 Martin Ave.,
Kelowna, B.C.
V1Y 6Y3 Canada.

* * *

Werter Editor, Br. Ratzlaff!

Einen herzlichen Gruß an Dich, Bruder, und auch an das ganze Arbeiterpersonal! 365 Tage sind wieder zu Ende. Wenn wir auf das Jahr zurückblicken, waren es Freuden und Leiden. Wie froh dürfen Kinder Gottes ins neue Jahr hineingehen, wenn sie dem Führer, unserem Heiland, folgen. Das biblische Alter von 70—80 Jahren habe ich auch schon überschritten. Jetzt folgen die Gnadenjahre — "Wie sollt uns denn mit solchem Führer bangen, nein, an Jesu Hand geht's immer gut!" Haben einen strengen Winter gehabt. Anliegend das Lesegeld bis 1976.

In Liebe, Euer geringer Bruder im Herrn,
G. J. Toews,
Box 171,
Yarrow, B.C. V0X 2A0

* * *

Werter Editor der Mennonitischen Rundschau!

Da unser Abonnement Ende Februar abläuft, so möchten wir für ein weiteres Jahr bezahlen und schicken Ihnen das Lesegeld. Wir freuen uns immer auf die deutschen Zeitungen; warten schon immer auf den Tag, da sie ankommen sollen! Wir haben die englische Sprache hier schon nicht erlernt. Jetzt, wo so vieles ins Englische übergeht, sind wir schon zu alt zum lernen!

Mit den herzlichsten Grüßen an alle Arbeiter, Eure alten Leser
Peter und Helene Wiens,
Creek Rd., R.R. 3, Group 10,
Niagara-on-the-Lake, Ontario
L0S 1J0

* * *

Geehrter Herr Ratzlaff!

Wir danken herzlichst für die Zusendung Ihres Blattes. Recht interessant ist es, die Entstehung des Janz-Teams zu lesen. Mancherlei Segensreiches ist schon von Ihnen in der Rundschau geschrieben worden. Hoffentlich bleiben unsere deutschen Zeitungen noch lange bestehen, ob einzeln oder zusammen. Ohne dieselben würde es wohl sehr leer werden. Glück und Segen zur weiteren Arbeit wünschen Ihnen allesamt,
Isaac und Helen Neufeld,
Box 1072,
Boissevain, Man.

A Gift to Cherish

Is there an occasion, a birthday, an anniversary, a family reunion, Christmas or other time when you wish your heritage remembered. Such are the times when it is appropriate to give the gift book,

IN THE FULLNESS OF TIME

a translation of

ALS IHRE ZEIT ERFUELLT WAR

by Dr. Walter Quiring

The book depicts the 150 years sojourn of the Mennonites in Russia through 1500 pictures, maps and introductions to the various regions in which they lived.

Price $16.50

Order from A. Klassen, 174 Lydia Street, Kitchener, Ontario stating English or German edition or view it and pick it up in your bookstore.

Nachrichten

— Prediger Hans Niessen, der gerade jetzt fünf Wochen der Berichterstattung in den Gemeinden Kanadas beendet hat und nach Deutschland zurückgekehrt ist, bittet darum, ihm die folgenden Bücher zu senden, damit er sie an die Umsiedler weitergeben kann, die um Literatur über das Mennonitentum bitten: 1. **Mennoniten: Woher, Wohin?** von Paul Schäfer, Band 2 und 4; 2. **Sagradowka** von Gerhard Lohrenz; 3. **Molotschna Ansiedlung** von Goertz; 4. **Mennonitische Märtyrer**, Band 2, von A. A. Toews. Wer diese Bücher hat und sie für einen guten Zweck geben möchte, der sende sie bitte an: Mennonite Central Committee, 201 - 1483 Pembina Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R3T 2C8.

— Am Wochenende, dem 14. und 15. März war eine Jugendkonferenz der MB-Gemeinden Manitobas in der Elmwood MB-Kirche, Winnipeg, geplant. Beginn der Freizeit am Freitag, dem 14. März, 7.30 Uhr, mit einem Konzert des Winkler Bible Institute. Am Sonnabend war vormittags ein Konzert des Bethany Bible Institute geplant, und abends sollte das Columbia Bible Institute, Clearbrook, B.C., ein Konzert bringen. Gastredner der Freizeit ist Ken Blue.

— Am Sonntag, dem 16. März 1975 fand in der Elmwood MB-Kirche um 3 Uhr nachmittags eine Gedächtnisfeier für Prediger Cornelius N. Hiebert statt, der am 26. Januar 1975 in Reedley verstorben ist und am 29. Januar beerdigt wurde. Als Stadtmissionar war Prediger C. N. Hiebert der Gründer der ersten MB-Gemeinde in Winnipeg. Auch später ist er wiederholt als Gastredner und Evangelist in den Gemeinden Winnipegs gewesen. Viele seiner Freunde und Bekannten kamen zu dieser Gedenkfeier, um des verstorbenen Pioniers auf dem Gebiet der Gemeindegründung in Winnipeg zu gedenken.

— Das jährliche Kunst- und Musikfestival, veranstaltet von dem Westgate Ladies Auxiliary, wird am Sonntag, dem 23. März, von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends, abgehalten werden, und zwar im Polo Park Mall, Winnipeg. Neben der üblichen Ausstellung von Kunst, Musik, Handarbeiten und Literatur, wird eine Neuerscheinung vorgeführt werden, und zwar eine **Mennonitische Industrieausstellung**, die viele Gebiete der mennonitischen industriellen Produktion in Winnipeg zeigen wird. Eintritt für Erwachsene $1.50, für Kinder 50c.

— In einer Serie über das große musikalische Erbe, werden vier Symphonieprogramme gebracht werden, und zwar am Abend des 16. und 18. April und am 7. und 10. Mai. In der Aufführung am 16. April 1975, wird deutsche Musik gebracht, und zwar die Overtüre zu Mozarts "Die Zauberflöte", der **Mennonitische Kinderchor**, und Beethovens Symphonie No. 7. Das Konzert beginnt 8.30 Uhr und findet in der Centennial Concert Hall in Winnipeg statt.

— Am Ostersonntag, 2.30 Uhr nachmittags, wird das CBC-T.V. ein Programm von 90 Minuten Länge über die Geschichte Jerusalems ausstrahlen. Dieses einzigartige dokumentarische Drama schildert die Geschichte Jerusalems von der Urzeit her über die Propheten, die Makkabäer, die Zeit der Römer und der Kreuzfahrer bis zur Gegenwart. Das Programm wurde im Jahre 1974 zum ersten Mal aufgeführt und wird auf allgemeinen Wunsch in einer Zeit gebracht, die es ganzen Familien ermöglicht, diesen auch vom biblischen Standpunkt wichtigen Rückblick zu sehen.

— Dr. Waldo Hiebert, Fresno, Calif. wird am Wochenende des Palmsonntag in der Lendrum MB-Gemeinde, Edmonton, Alberta als Gastredner dienen. Der Sonnabendabend ist der reiferen Jugend (College & Carriers) gewidmet, während Dr. Hiebert am Sonntag-Vormittag eine Botschaft bringt und abends während eines Osterkonzertes des Gemeindechores eine Ansprache halten wird.

— Auf der Missionskonferenz am Bethany Bible Institute, Hepburn, Sask., sprach am 5. und 6. März, Dr. Vernon Wiebe, Exekutivsekretär der Missionsdienstbehörde, Hillsboro, Kansas. Auch andere Vertreter der Mission waren auf der Konferenz anwesend und an dem Programm beteiligt.

— Die vereinigten Chöre der Coaldale MB-Gemeinde und der Lethbridge MB-Gemeinde werden am Karfreitag und am Ostersonntag den "Messias" von Georg Friedrich Händel aufführen. Dirigent ist Br. Walter Goerzen, Leiter des Gemeindechores der Coaldale MB-Gemeinde. Die Solos werden von folgenden Sängern gesungen werden: Frau Rita Stobbe, Sopran; Frau Margaret Heidebrecht, Alt; Wilmer Neufeld, Tenor; H. Peters, Bass. Die Orgelbegleitung spielt Clara Thiessen.

— Die Jahresversammlung der Frauenvereine der MB-Gemeinden Albertas wird am Sonnabend, dem 19. April in der Lethbridge MB-Kirche abgehalten werden. Als Rednerinnen sind Margaret Epp, Schriftstellerin, und Katie Penner, Missionarin, eingeladen worden. Das Programm wird auch musikalische Darbietungen und Zeugnisse enthalten.

ACHTUNG! ACHTUNG!

Sparen Sie Geld an der 5%-Steuer beim Einkauf fuer

PAKETE NACH RUSSLAND

bei

VEGA

OVERSEAS PARCEL SERVICE LIMITED

950 Main St., Winnipeg 4, Man.

Sie zahlen keine 5%-Provinzsteuer

Knoblauch ist gut fuer Sie!

Als eine feine Diaetergaenzung ist Knoblauch durch Jahrhunderte in Tausenden von Rezepten gebraucht worden. Die Europaeer haben Knoblauch als Nahrungsmittel viele Jahre gebraucht, in dem Glauben an dessen Kraft, natuerliche Naehrstoffe enthaltend. Adams Garlic Pearls enthalten reines Knoblauchoel. Adams Garlic Pearls sind 35 Jahre verkauft worden und von Tausenden zufriedener Kunden gebraucht worden. Holen Sie sich heute eine Packung von Adams Garlic Pearls und ueberzeugen Sie sich, wie auch Sie von diesem feinen natuerlichen Kraeuterprodukt befriedigt sein werden. Geruchlos, geschmacklos, in Kapselform.

Prüfet alles

Prüfet alles und das Echte behaltet. (1. Thess. 5, 21 Bruns)

Die Anregung zu diesem Schreiben gaben mir die Artikel von Br. J. B. Toews, die in der Rundschau gebracht wurden: "Ueber eine vorbildliche Gemeinde," "Der vorbildliche Diener in der Gemeinde" und "Ein vorbildlicher Bruder in der Gemeinde." Br. J. B. Toews hat versucht, in einer verständlichen Art und Weise uns aufmerksam zu machen auf die negativen und positiven Dinge in einer Christlichen Gemeinde. Jener Dirigent, der rundfuhr und Kurse gab, sagte bei einer Gelegenheit: "Wann wissen wir, daß die Arbeit der Sänger erfolgreich sei? Dann," sagte er, "wenn die Lieder in den Häusern gesungen werden, die die Sänger auf den Kursen singen." So geht es mir mit den Artikeln von Br. Toews; wenn man über Gemeinde spricht, so wird manches in den Artikeln erwähnt, also die Arbeit ist nicht vergeblich gewesen. Was ich unterstreichen möchte in den Artikeln der Gemeinde ist:

Im Leben der Gemeinde ist es sehr bedeutend, daß wir von Zeit zu Zeit still stehen und mal versuchen, uns zu finden, mal abzuwerten: Wo stehen wir heute im vergleich zu dem Urbild der Gemeinde, wie uns dasselbe in der Heiligen Schrift gegeben ist, daß wir immer wieder zurückgehen zu dem Urbild und dort unsere Orientierung finden und nicht vom Standpunkt der verschiedenen Gebilde, die da heute zu Tage treten. Aber scheinbar haben wir in mancher Weise vergessen, daß die Gemeinde wohl in Gott dem Vater ihren Ursprung und in Jesum Christum ihren Charakter hat.

Er spricht dann weiter über den Diener in der Gemeinde und sagt, in besonderer Weise hat sich die Krise unserer Zeit im Charakter der Führerschaft offenbart. Der Heiligen Schrift ist diese Tatsache nicht fremd. Wo das Gericht über das Gottesvolk Israel angesagt ist, wird immer wieder auf den Charakter der Führer hingewiesen, auf diejenigen, die da verantwortlich waren, das Volk zu leiten. Er glaube, es ist richtig, wenn man sagt, daß der Charakter eines Gemeindelebens, zu einem sehr großen Grade dem Charakter der Führerschaft zugeschrieben werden muß. Wir schaffen das Bild eines Mietlings und vergessen, daß der Diener am Evangelium ein von Gott berufener Mann ist, der im Auftrage Gottes stehen muß, in dem Bewußtsein seiner Berufung, als ein Botschafter Jesu Christi an Christi Statt. Das Hin- und Herlaufen der Prediger heute in unseren Tage ist vielfach die Ursache, daß man die Berufung als solche verloren hat und nicht unter dem Eindruck einer Göttlichen Berufung steht.

Dann der vorbildliche Bruder der Gemeinde: Er trägt das tiefe Bewußtsein: "Ich bin ein Teil, ein Glied der Gemeinde Jesu Christi. Ich habe ein Anteil an dem Leben der Gemeinde Jesu Christi. Als Glied bin ich ein Beitrag oder Faktor in dem Zustand der Gemeinde Jesu Christi. Ich muß den Bedürfnissen meiner Brüder und der Gemeinde meine persönlichen Bedürfnisse unterstellen. Das ist der Grundsatz einer wahren Brüderlichkeit. Wo durch das Wesen der Kultur der Jetztzeit der Gemeinde das Bewußtsein der gegenseitigen Zugehörigkeit geraubt wird, damit zerstört der Satan den Grundcharakter der Gemeinde hier auf dieser Erde.

Br. Toews wünscht, daß wir in unseren Tagen mehr von der Selbstständigkeit erlöst werden könnten, und mal wieder in das Bewußtsein der gegenseitigen Abhängigkeit und der gegenseitigen Wertschätzung kommen, das wäre der Anfang einer Neubelebung.

Dieses ist, was ich unterstreichen möchte. All die Artikel waren lehrreich und wert zu lesen. Danke dem Schriftleiter für diese Artikel, auch andere "Wenn ihr sehen werdet" auch die Predigt von G. D. Huebert: "Gedenket an Lots Weib", die in der Rundschau gebracht wurden.

Danke auch Br. J. B. Toews für das offene Wort; der Herr segne Dich auch weiterhin in der Arbeit für den Herrn.

P. Friesen, St. Catharines, Ont.

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Wie wir die Jugendwoche erlebten

(Vancouver MBG, 43rd und Prince Edward)

Die Jugendwoche wurde in unserer Gemeinde vom 26. Januar bis zum 2. Februar abgehalten. Schon am Morgengottesdienst war die Jugend mehr als sonst beteiligt. An Stelle des Gemeindechores sang der Jugendchor. Unser Gemeindeleiter hatte die Leitung des Gottesdienstes einem Jugendlichen übergeben. An Stelle der englischen Ansprache berichtete ein Vater und eine Mutter, wie man weise mit der Jugend umgehen müsse. Ein Jüngling und eine Jungfrau sprachen davon, wie glücklich sie gewesen seien, wenn sie den Eltern gehorsam waren. Auch die Kollekte wurde an dem Vormittag von Jugendlichen gesammelt. Die Ansprache brachte Bruder Hans Wall, der aus Argentinien eingewandert ist. Sein Thema war: "Das biblische Verhältnis zwischen den Eltern und der Jugend": 1. Was erwarten die Eltern von Dir? Respekt, Gehorsam, Ehre, und auf den Rat der Eltern hören. 2. Was erwartet die Jugend von den Eltern? Verständnis, Liebe und Hilfe.

Nach dem Gottesdienst wurden alle Jugendlichen zu älteren Geschwistern in die Heime zum Mittagessen eingeladen, damit wir Jugendlichen und die älteren Geschwister sich besser kennen lernen sollten. Am Montagabend sahen wir als Jugend im Kellerraum unserer Kirche einen lehrreichen Film. Ein Vater war sehr besorgt um seinen Sohn. Nachdem der Sohn, trotz der Ermahnungen seines Vaters, doch seine Wege gegangen war, kehrte er schließlich um und wurde ein Eigentum des Herrn. Am Dienstagabend versammelte sich die Jugend in der Kirche. Hier wurde sie von der Jugendleitung in vier Gruppen geteilt und dann mußten wir ältere Geschwister in den Heimen besuchen. Nachdem wir im Heim die Geschwister begrüßt hatten, sangen wir ein Lied. Ein Jugendlicher las dann einen Abschnitt aus der Bibel vor und dann betete ein anderer von den Jugendlichen mit den Heimeltern. Zum Schluß sangen wir dann noch ein Lied und verabschiedeten uns. Am Mittwochabend hatten wir, wie gewöhnlich, eine Gebetsstunde und dann noch eine Wortbetrachtung.

Der Donnerstagabend war sehr interessant und lustig. Die Jugend wurde vom Jugendvorstand wieder in Gruppen eingeteilt und alle Gruppen hatten dieselbe Aufgabe. Zu den Aufgaben gehörten: 1. Die Fensterscheiben in unserere Kirche zählen. 2. Genannte Straßen entlangfahren und die Lichter zählen. 3. Weiter mußte bei einer bestimmten Person ein Fuß auf einem Blatt Papier abgezeichnet werden und dann mußte die Person das Papier noch unterschreiben. 4. Es mußte eine Strecke auf der Mainstraße mit 20 Meilen Geschwindigkeit gefahren werden, um auszufinden, wieviel Zeit es braucht. 5. Eine Zeitschrift von weither sollte gefunden und gebracht werden. Im ganzen waren es 20 Aufgaben, die jede Gruppe zu erledigen hatte. Nach einer gewissen Zeit kamen die Gruppen zurück, und wer am ersten und ganz richtig diese Aufgaben erfüllt hatte, erhielt eine Auszeichnung. Zuletzt aßen wir noch gemeinsam Pizza, was sehr schmeckte.

Freitag hatten wir in einem Saal, den wir 2 mal im Monat mieten, gemeinsame Spiele. Es wurde Volleyball, Völkerball und das kanadische Hockey gespielt, das uns besonders gut geht. Nach Schluß gab es noch bei unserm Jugendleiter einen saftigen Obstsalat. Am Sonnabend fuhren wir kegeln, was uns viel Spaß machte.

Sonntag abends war dann der Schluß der Jugendwoche. Es wurden Lieder von einem Quartett, von einem Duett und auch gemeinsam gesungen. Auch Musikstücke wurden vorgetragen. Bruder John C. Dyck hatte die Predigt über Apostelgeschichte 1, 8. Sein Thema war: "Die Jugend und die Gemeinde." Nach dem Abendgottesdienst versammelte sich die Jugend noch einmal im Keller der Kirche zu einem Mahl mit Kaffee und Kuchen. Wir sind unserm Jugendkomitee, Br. Alvin Groening und Br. Ernst Rahn recht dankbar dafür, daß sie uns geholfen haben, die Jugendwoche so gut zu erleben.

Eingesandt von Hanne-Lore Redekopp.

• PAKET-VERSAND
NAHRUNGSMITTEL — 40 Pfd.
KLEIDER — 22 Pfd.
nach der UdSSR. Schreibt um Preise und Auskunft. Waren auf Lager.
J. H. UNRUH, 124 Frasers Grove, Winnipeg, Man. R2K 0E7

Verwandte und Freunde gesucht

— Frau Maria Jakob Friesen, geb. Schuler, Rußland, sucht ihre Mutter und Verwandten. Ihre Eltern sind 1929 nach Brasilien ausgewandert, wo der Vater starb. Mutter ist mit den Kindern nach Kanada ausgewandert. Die Verwandten sind: Friedrich Jacob Schuler, geb. 1897; Johann Jakob Schuler, geb. 1906; Otto J. Schuler, geb. 1912; Melita J. Schuler, geb. 1910; Klara J. Schuler, geb. 1914. Frau Friesen ist leidend und möchte vor ihrem Tode noch etwas von den Ihrigen erfahren. Sollte jemand Auskunft geben können, der schreibe bitte an:

D. Wiebe,
469 McLeod Ave.,
Winnipeg, Man. Canada
R2K 0B2.

* * *

— Otto Reiswich, geb. 1912 im Dorfe Schönfeld, Rayon Rowenkow, Gebiet Woroschilowgrad, sucht seine einzige Schwester Maria Reiswich, geb. 1914, im selben Dorf, aufgewachsen im Dorf Reinfeld bei Familie Rebans, verheiratet 1936—37 an Jakob Mayer. 1940-41 wurde Jakob Mayer eingesteckt und hinterließ Maria Mayer, geb. Reiswich mit zwei Kindern. Ihr Bruder Otto holte sie nach Schönfeld zurück. Nachdem auch der Bruder verhaftet wurde, fand sich ihr Mann wieder und holte sie weg. So kamen sie auseinander. Maria Mayer soll in Kanada sein. Sollte jemand von ihr wissen, der sende Nachricht an:

Russia, Kirgiskaja SSR,
Gorod Frunze — 22,
Ul. Kotowskogo Nr. 2,
Reiswich Otto E.

* * *

— Wir erhielten vor kurzer Zeit einen Brief aus Rußland von einer Frau Konstanze, geb. Kreiter. Leider hat sie nur ihren Mädchennamen angegeben. Diese Frau Konstanze Kreiter sucht ihre Schwester Maria Kristine geb. Kreiter, verheiratet mit Alexander Kurb. Sie ist im Jahre 1922 aus Rußland ausgewandert und am 14. Februar 1922 in Winnipeg, Man., Kanada angekommen. Vielleicht kennt jemand den Aufenthalt dieser Schwester. Ein Brief von Frau Konstanze Kreiter ist erhältlich bei:

Mr. & Mrs. Nick Zacharias,
32427 Lilac Crescent,
Clearbrook, B.C. V2T 1P8

* * *

— Gesucht wird Ludwig Giesse, Sohn des Wilhelm, geb. 1902, ungefähr 1922—25 nach Kanada gezogen. Auskunft sende man an

Peter Wiens,
554 Oakland Ave.,
Winnipeg, Manitoba, Canada

* * *

— Wir haben einen Brief erhalten aus Rußland, von Justina Jacob geb. Wolf, jetzt Frau Johann J. Tiessen. Ihr Vater, Jacob Wolf, war Prediger in der Mennoniten-Konferenz-Kirche in Stepanowka, Orenburg.

Frau Tiessen schreibt wie folgt: "Ich habe einen Brief an **Loise Stobbe** geschrieben; habe ihre Adresse aber verloren. Loise hatte zwei Schwestern: Katja Davidovna Willms und Manja Davidovna Enns."

Loise Stobbe dürfte in Kanada oder in den Vereinigten Staaten wohnhaft sein. Sie könnte eine geborene Isaak sein.

Wenn jemand die Adresse von Loise Stobbe weiß, bitte sie uns zu schicken.

Mit Gruß und Dank,
Mrs. Frank A. Wiens
Box 335, Coaldale
Alberta, Canada

Bernhard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
— SPRECHE PLATTDEUTSCH —
471 Portage Avenue
Winnipeg — Telefon: 774-9324
(Neben dem Mall Hotel)

Klassen Funeral Chapel
194 Henderson Highway
Winnipeg 5
Manitoba
Director
Walter Klassen

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
• BAUMATERIALIEN •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 334-4311
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Ein Wandel im Blick auf die Auferstehung

1. Thess. 4, 13—18

Vortrag von J. B. Toews am 30. Dez. 1973

(1. Fortsetzung)

In der Auferstehung finden wir die größte Offenbarung der göttlichen Kraft. Für das ins Daseinrufen des Universums, da sagte Gott nur ein Wort, und es war da. Wir finden in keiner anderen Verbindung in der Bibel diesen Ausdruck, wo sie von der überschwenglichen Größe seiner Kraft redet. Denn in keiner anderen Wirksamkeit unseres Gottes war die überschwengliche Kraft Gottes erforderlich. Aber in der Auferstehung, da nimmt er Bezug auf die Kraft Gottes als die überschwengliche Kraft Gottes, die er offenbart hat in der Auferstehung, als er Christus von den Toten auferweckt hat. Und somit steht die ganze Auferstehungsfrage im Zentrum der großen Heilsgeschichte.

Wir müssen, wenn wir von der Auferstehung reden, nicht nur von der persönlichen Hoffnung reden, daß ich noch mal aus dem Grabe herauskomme.

Ich war unlängst auf dem Begräbnis eines Mannes, den ich lange Jahre gekannt hatte. Ich war längere Jahre Prediger der Gemeinde. Nun starb er, und die Familie wünschte, daß ich zum Begräbnis komme, und ich ging dort hin. In der Familie ist ein Mädchen, das nun schon erwachsen ist, aber sie ist etwas schwach. Sie ist nicht so voll entwickelt. Sie hing sehr an ihrem Vater, der nun gestorben war. Nun kam sie mit auf den Friedhof, und dann wollte sie nicht von dem Grab weggehen. Dann wurde ihr erklärt, daß der Vater dort hineingelegt werden würde, man würde das Grab zumachen. Und dann sagt sie immer wieder: "But he can't get out of it anymore," sagt sie. Und die versuchten wieder, es ihr zu erklären, ja, der Herr Jesus wird ihn noch einmal herausbringen. Sagt sie, "That's not true. He can't get out of that anymore." Und dann mit einmal, als ihr die Mutter das wieder erklärt, dann sagt sie, "Is Jesus strong enough, to lift that all out?" sagt sie. Und dann wurde ihr erklärt, "Yes, Jesus is strong enough to lift that all out." Wißt Ihr, dann ging sie auf einmal weg, und dann lächelte sie so wunderbar, und dann sagte sie, "Jesus is strong enough. He can bring him out," sagte sie. Jesus is strong enough. He can bring him out.

Und als ich die Worte dieses schwachsinnigen Mädchens hörte, "Jesus is strong enough. He can bring him out," da dachte ich an dieses wunderbare Wort, das wir aufgezeichnet finden in Epheser Kapitel 1, "die überschwengliche Größe seiner Kraft, die er offenbart hat, wie er Christum von den Toten auferweckt hat."

Er betont hier zuallererst die große Tatsache der Auferstehung als eine Tatsache, in der wir uns von andern unterscheiden, die dieses Bewußtsein und diese Zuversicht der göttlichen Kraftoffenbarung nicht haben.

Dann geht er weiter in dieser Beweisführung, und sagt, daß unsere Auferstehung eben in der Auferstehung Jesu Christi begründet ist. In Vers 14: "Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen." Somit ist unsere Auferstehung in der Tatsache begründet, daß der Gott, der Christum von den Toten auferweckt hat, daß der Gott dann in dieser Offenbarung des Sieges, den er errungen hat, in dieser Kraft auch uns von den Toten wird auferwecken, und daß die Toten dann wieder zum Leben kommen werden. Dieses Bewußtsein der Offenbarung der göttlichen Kraft muß nicht nur für uns eine Wahrheit sein, wenn wir an unsere Lieben denken, daß die nicht im Grabe bleiben, und wie wir das so subjektiv machen, an uns selbst denken, und sagen, "Na ja, Gott sei Dank, ich brauch nicht im Grabe bleiben."

Wenn wir von der Auferstehung reden, dann reden wir von der größten Offenbarung des göttlichen Wesens in der Erlösung. Wir reden von dem Zentrum der Offenbarung Gottes in der wunderbaren Heilsgeschichte.

Und so ist es nicht nur ein Wort des persönlichen Trostes, es ist dieses das Wort des großen Triumphes von Ewigkeit zu Ewigkeit, daß Gott in seiner Erlösung die Möglichkeit der Auferstehung zustande gebracht hat.

Wir werden auferstehen. Dieses ist eine gewaltige Wahrheit, die hier an uns herantritt. Und der Apostel, glaube ich, denkt daran in diesem Sinne, wenn er im 15. Kapitel des 1. Korintherbriefes, Vers 55, darauf hinweist, wenn er sagt: "Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?"

Meine Teuren, das ist ein Siegesruf, der die Himmel in Bewegung bringt. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Und dieses steht als die Fahne des Sieges und des ewigen Gottes über der ganzen Weltgeschichte, die heute in Trümmern vor uns liegt, wie eine Tragödie. Und über dem furchtbaren Walten der Tragödie, da steht eine große Fahne des Sieges, die da sagt: "Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?"

Es gibt eine andere Weltanschauung, eine andere Weltbewertung, einen anderen Weltausblick und Lebensausblick, wenn wir uns mal im biblischen Sinne mit der Tatsache der Auferstehung befassen.

Dann zeigt uns Paulus, daß die Auferstehung eben auch eine natürliche Auswirkung der Erlösung ist. Einfach eine natürliche Auswirkung. Wir könnten da zu manchen Schriftstellen gehen. Wir lesen Vers 14: "Wir glauben daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen." Eine wunderbare Auswirkung der Erlösung. Wir müssen da nicht alles von dem ganzen Erlösungswirken unseres Gottes isolieren.

Der Apostel Paulus redet davon so wunderschön in 2. Korinther Kapitel 5. Ich lese das Kapitel so gerne. Unlängst hatten wir mal die ersten 5 Kapitel von 1. Korinther auf einer Bibelkonferenz. Da wurde ich so tief davon mitgenommen, wenn er im 5. Kapitel sagt, "Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbaut." Und dieser Ausdruck, "Wir wissen aber, daß, so unser irdisch Haus zerbrochen wird", dieser Ausdruck, "Wir wissen aber," weist im Urtexte auf eine unwiderrufliche Tatsache hin, die überhaupt nicht zu widerrufen ist. "Wir wissen aber, daß, so unser irdisch Haus zerbrochen wird, wir einen Bau haben, von Gott erbaut."

Dann weist er auf die wunderbare Erneuerung hin, die dann stattfinden wird, auf die wir in einigen Minuten kommen werden. Wir wissen aber, daß eine bestimmende Zuversicht, die uns einfach über das Vergängliche, das Zeitliche, hinüberhebt. Wir sind wohl noch auf dem Gebiete des Zeitlichen, aber die Tatsache dieses Sieges in der Auferstehung erhebt uns über das Niveau des Zeitlichen und macht uns zu Menschen, die nicht nur, wie Würmer hier, auf dem Gebiete des Zeitlichen uns befinden, sondern die sich in dem Bewußtsein einer Erlösung erheben lassen, wo wir nicht mehr den Gesetzen des Zeitlichen unterworfen sind, so weit es unsere Zukunft betrifft, sondern wo durch den Sieg der wunderbaren Auferstehung Jesu nun der Sieg für alle Zeiten errungen ist, und das Werk Jesu Christi in der Erlösung zur Vollkommenheit geführt wird, wo die Toten auferstehen werden, die da glauben, zur Seligkeit, und die da nicht glauben, zum Gericht. Aber es kommt die Auferstehung!

Meine Teuren, wie sind wir so weit abgewichen von der Zentralität in dem Bewußtsein dieser Wahrheit! Nicht nur ein Trost ist sie, wenn wir am Grabe stehen. Es muß dieses ein Prinzip unserer Lebensauffassung sein, daß der Sieg errungen ist, und dann schauen wir anders auf das Leben als solches. Das Zeitliche ist das Vergängliche, aber das Ewige, mit der Wurzel in der wunderbaren Erlösung unseres Gottes, welches das ganze Wesen selbst, die Natur als solche beeinträchtigen wird, wie wir das so schön in Römer Kapitel 8 finden, in den Versen 19 bis 25, wo er von der Kreatur redet, die da auch unterworfen ist, und die sich auch sehnt, erlöst zu werden durch die Kinder Gottes, wenn die einmal freigesetzt werden. Das ist alles in der wunderbaren Auferstehung begründet.

Dann kommt er auf die Auswirkung dieser Auferstehung in den nächsten Versen. In Vers 16 spricht er von der Auswirkung dieser wunderbaren Auferstehung. Er sagt: "Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst." Da finden wir nun die Verwirklichung dieser Auferstehung an dem Momente, den der Herr für sich selbst vorhergesehen hat; die Verwirklichung dieser großen Tatsache. Und er redet davon als von einer Gelegenheit eines wunderbaren Triumphes.

Lest einmal vorsichtig den Inhalt: "Er selbst, der Herr,". Und dann "mit einem Feldgeschrei" — bitte unterstreicht das. Und dann sagt er "und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes" wird er vom Himmel herniederkommen. Wie ich dies gestern abend in der späten Abendstunde las, da erinnerte ich mich an eine Begebenheit, als es im Jahre 1928 mein Vorrecht war, in Holland zu sein. In Holland hat man die Weise, daß die Königin jedes Jahr selber das Parlament eröffnet. Da macht man eine sehr große Zeremonie von der ganzen Sache. Die Königin kommt auf einem goldenen Wagen gefahren mit den sechs, oder sind's acht, weißen Roßen davor. Sie fährt von ihrem Hause zum Parlamentsgebäude, um dort das Parlament zu eröffnen. Dann kommen die Leute aus ganz Holland, selbst vom Ausland, dorthin, um dieses besondere Drama zu sehen. Ich war damals in Holland, ich war Student an der Universität Amsterdam, und dann bin ich auf dem Fahrrad erst von Rotterdam nach Den Haag und von Den Haag dann nach Amsterdam gefahren, um dabei zu sein. Wir fuhren schon am Abend, und hatten unsere Fahrräder abgestellt, und um 2 Uhr setzten wir uns schon hin, um einen passenden Ort zu finden, so daß wir das auch gut sehen könnten. Und da haben wir dort auf dem Fußsteig geschlafen, von 2 Uhr morgens bis 10 Uhr morgens, bis schließlich die Königin kommen sollte.

(Schluß folgt)

Twenty five years ministering to human need in...

Afognak, Alaska	Gulfport, Miss.	Moenkopi, Ariz.	Shore, Ind.	Topeka, Kan.
Buffalo Creek, W. Va.	Hattieville, Belize	Moose Jaw, Sask.	Skopje, Yugoslavia	Wilkes Barre, Pa.
Chalmette, La.	Inverness, Miss.	Ninety Six, S.C.	Stamping Ground, Ky.	Wounded Knee, S.D.
Côtes de Fer, Haiti	Jeff Vander Lou, Mo.	Port Hardy, B.C.	Sudbury, Ont.	Xenia, Ohio
Elmira-Corning, N.Y.	Managua, Nicaragua	Rapid City, S.D.	Tocoa, Honduras	Yuba City, Calif.

Mennonite Disaster Service
1950-1975

Mennonite Central Committee
21 South 12th Street
Akron, PA 17501
or
201-1483 Pembina Highway
Winnipeg, Man. R3T-2C8

Siehe, das ist Gottes Lamm

Predigt von D. B. Wiens
Text: Joh. 1, 29

Da wir nun bereits in der Passionszeit stehen, lesen wir uns ein angemessenes Wort aus Joh. 1, und zwar den 29. Vers. Hier heißt es so: "Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt."

Zwei seltene Wanderer schreiten stillschweigend einem Berge zu. Es sind ein Vater mit seinem Sohn. Der Vater trägt ein Messer und Feuer in seiner Hand und das Holz zum Brandopfer hat er auf seinen Sohn gelegt. Wozu das? Dem Vater war der Befehl geworden, seinen Sohn im Lande Morija auf einem Berge zum Brandopfer zu bringen. Daher das tiefe Schweigen der Beiden. Doch nun wird es auf einmal unterbrochen. Der Sohn richtet sich mit einer Frage an den Vater und sagt: "Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf (nach andern Uebersetzern Lamm) zum Brandopfer?" Bestimmt eine peinliche Frage für den ohnehin bedrückten Vater. Aber der Herr schenkt ihm eine treffende Antwort: "Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer." "Und gingen die beiden miteinander," noch in tieferes Schweigen versetzt. Der Vater denkt wohl nach über das prophetische Wort, das er geäußert hat: "Gott wird sich ersehen ein Schaf!" Die Geschichte hat diese Prophetie bestätigt. Der Herr ersah sich ein Schaf und Isaak, der Sohn Abrahams, brauchte nicht zu sterben. Doch die volle Bedeutung dieser Prophetie findet ihre Erfüllung in den Worten unsers Textes:

Siehe, das ist Gottes Lamm

I. **Jesus Christus ist das Lamm, das Gott sich von Ewigkeit her ersehen hat.** Wir lesen in Offb. 13, 8 vom Lebensbuch des Lammes "das erwürgt ist von Anfang der Welt". Gott hatte ihn als Lamm ersehen, vor Grundlegung der Welt. Das will uns sagen, daß Golgatha kein blinder Zufall ist, oder eine Einschaltung in dem Plan Gottes mit der Menschheit. Man hört es manchmal sagen, daß Golgatha eingeschaltet wurde, weil Israel seinen Messias verwarf. Das ist eine flache Auslegung. Petrus sagt uns etwas anderes: "und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid, von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, der zwar zuvor ersehen ist, e h e d e r W e l t G r u n d g e l e g t w a r d, aber offenbart zu den letzten Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn auferweckt hat von den Toten, und Ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet." 1. Petrus 18 ff. Das also steht fest: das Lamm, ersehen und erwürgt vor Grundlegung der Welt. "Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes!" Römer 11, 33. Betet, betet ihn an!

Doch aus der geheimnisvollen Ewigkeit steigt Gott zu uns in die Zeit und läßt uns die Lehre von dem Lamm Gottes stufenweise offenbar werden. Vielleicht könnten wir auf drei Stufen der Offenbarungsmethode Gottes im alten Bunde zu sprechen kommen.

II. **Das Lamm Gottes im alten Bunde** wird uns in Geschichte, in Symbolik (Bildersprache) und in der Prophetie vorgeführt. Die ersten beiden Stufen wollen wir zusammenziehen, nämlich:

1. **Das Lamm Gottes im alten Bunde in Geschichte und Symbolik.**

Das erste Blutopfer, von welchem die Schrift uns berichtet ist **Das Opfer Abels.** Er brachte es von den Erstlingen seiner Herde. Der Hebräerbrief sagt uns, daß Abel Gott durch den Glauben ein größeres Opfer gebracht hat denn Kain; durch welchen er Zeugnis überkommen hat, daß er gerecht sei, da Gott zeugte von seiner Gabe; und durch denselben redet er noch, wiewohl er gestorben ist." (11, 4). Mit seinem Glaubensopfer hat Abel klar auf das Lamm Gottes hingewiesen, das kommen sollte, um der Welt Sünde wegzunehmen. Eine weitere Geschichte, die so klar von dem Lamm Gottes zeugt ist

Die Geschichte Abrahams mit Isaak, die in der Einleitung teilweise angeführt wurde. Mir scheint, es ist das eigentlich eine Doppelbestätigung oder Ankündigung des Lammes Gottes. Einmal ist Isaak ein wunderbares Bild auf das unschuldige Lamm und dann das Schaf, das Gott sich ersah und zum Mittler Isaaks wurde. Beide sind schöne Bilder auf das Lamm Gottes, den Mittler zwischen Gott und Menschen.

Die Einsetzung des Passahlammes im alten Bunde ist wohl das klarste Bild auf das Lamm Gottes, für uns geschlachtet. Es mußte ein Lamm ohne Fehl sein, denn von Jesus heißt es: ". . . welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden." (1. Petri 2, 22. Jes. 53, 9). Ein Pilatus muß bekennen: "Ich finde keine Schuld an ihm!" (Lukas 23, 4). Er ist das fehlerlose Lamm, das uns dort im Alten Bunde so schön vorgeschattet wird. Vom 10. bis zum 14. Tage mußte das Lamm erprobt werden. Jesus, die Erfüllung dieses Bildes, hatte auch seine Probezeit. "Offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist." (1. Tim. 3, 16). Während seines Erdenwandels wurde er geprüft und in seinem Geiste gerechtfertigt, d.h. man fand nichts Unrechtes an ihm. Daher spricht schon ein Jesaja von ihm als von dem "bewährten Stein" (Jes. 28, 16). Ferner finden wir, daß das Blut des alttestamentlichen Lammes als Schutz vor dem Gericht Gottes an die Türpfosten und an die Oberschwelle gestrichen wurde. Ein wunderbares Bild darauf, wie das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, durch den Glauben angewandt, den Sünder von aller Sünde reinigt und ihn somit vor dem zukünftigen Gericht bewahrt. Gott sei ewig Lob und Dank für die Blutdecke! Bist Du, mein lieber Leser, schon geborgen unter der Blutdecke von Golgatha? Eile, rette Deine Seele. Der Herr kommt zum Gericht!

Der ganze Opferkultus Israels weist uns auf das Lamm Gottes hin. Das Lamm kommt im Brandopfer, im Sündopfer, im Dankopfer und sonst immer wieder vor. Lies 3. Mo 1—5. Des Morgens und des Abends wurde ein Lamm auf dem Brandopferaltar geopfert. 2. Mo 29, 38. Bei der Reinigung eines Aussätzigen wurde ein Lamm dargebracht. 3. Mo 14, 10. In einem Jahr allein wurden in Israel 1 162 offizielle Opfer dargebracht. Wer kann aber feststellen, wie viele Opfer von Privatpersonen immer wieder dargebracht wurden? Wir erinnern uns daran, daß Salomo bei der Einweihung des Tempels 22 000 Ochsen und 120 000 Schafe opferte. Es ist kaum zu ermessen, wie viel Blut in Israel vergossen wurde, um mit Gott in das richtige Verhältnis zu kommen. Es sollte ihnen schon damals tief ins Herz geschrieben werden: "Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung" (Hebr. 9, 22). Jesus, das Lamm Gottes, ist die Erfüllung aller dieser Opfer. "Passahlamm, von Gott erwählet, welche Lieb' hast du gehegt! Alles ward, was wir verfehlet, auf dein schuldlos Haupt gelegt. Du erwarbst ein frei Vergeben, offen steht des Himmels Tor: durch dein Sterben ward uns Leben, sinkend hobst du uns empor." Dann aber noch:

2. **Das Lamm Gottes in der Prophetie des alten Bundes.** Siebenhundert Jahre vor dem Kommen des Lammes in diese Welt schildert Jesaja uns dieses Lamm in ergreifenden Worten: "Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut" (53, 4—7). Dieses Schweigen des Herrn Jesus Christus, dem Lamm Gottes, vor Hannas, Kaiphas, Pilatus, Herodes und dann wieder vor Pilatus, war kein trotziges Schweigen. Es war das Schweigen des geduldigen Gotteslammes. Viele von meinen lieben Lesern werden bestimmt schon einmal Zeuge beim Scheren eines Schafes oder Lammes gewesen sein. Ganz still und geduldig liegt es da, wenn ihm sein Kleid genommen wird, um uns einzukleiden. Und wenn die Schere hie und da zu tief griff, es blieb still. "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun", war die Stellung des Gotteslammes. Nicht Gedanken der Vergeltung, sondern der Vergebung! "Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart!"

So viel über das Lamm Gottes im Alten Bunde, in Geschichte, Symbolik und Prophetie.
Tun wir nun einen weiteren Blick auf

III. Das Lamm Gottes im Neuen Bunde. Ehrfurchtsvoll stellen wir uns an die Seite der sonnengebräunten Gestalt Johannes des Täufers am Jordan. Gekleidet mit dem Kleid aus Kamelhaar und dem ledernen Gürtel, weist er mit sicherer Hand auf das Lamm hin, das gekommen war, und sagt: "Siehe, das ist Gottes Lamm!"

1. **Siehe das ist Gottes Lamm!** Ihr habt in der Schrift geforscht und sie zeugt von ihm. Der, den ihr dort in der Geschichte, in Bildern und in der Prophetie geschaut habt, der ist nun mitten unter euch getreten. **Dies ist Der!** Siehe, d a s ist Gottes Lamm. Ihr schicktet zu mir und fragtet: "Wer bist du?" Ich bekannte: "Ich bin nicht der Christus!" Ihr aber fragtet weiter: "Was denn? Bist du Elia?" Ich sprach: "Ich bin's nicht!" "Bist du der Prophet", wolltet ihr wissen und ich darauf: "Nein!" "Aber, er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt: Siehe, das ist Gottes Lamm!"

2. **Siehe, das ist Gottes Lamm.** Er ist Gottes Sohn, wahrer Gott und wahrer Mensch. Nur so kann er das fehlerlose Lamm sein. Er hat es sich vor Grundlegung der Welt ersehen. Dann hat er es in der Zeit erprobt.

3. **Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.** Hier ist das Lamm Gottes, das die Erfüllung aller eurer alttestamentlichen Opfer ist. Dieses Lamm Gottes trägt die Sünde der Welt; dieses Lamm Gottes hat die Sünde der Welt auf sich genommen; dieses Lamm Gottes nimmt die Sünde der Welt hinweg und nach Menge heißt es: "dieses Lamm Gottes tilgt die Sünde der Welt."

Goertz sieht Aenderung in zwei Jahren

(John und Jan Goertz kehrten in 1974 nach einem zweijährigen Studienurlaub nach Panama zurück und machten diese Beobachtungen auf ihrer Reise durch drei Dörfer. Sie wurden von Chindia Pena und Galigo Ismare begleitet.)

Capeti. Es war eine bestimmte Aenderung im Sinne des Selbstbewußtseins in der Ortschaft zu verspüren. Juan Mepaquito zeigte stolz auf den Landestreifen, das Gemeinschaftsgebäude, einen Gesundheitsförderungs-Zentrum, eine funktionierende Cooperative, eine große Schule für Erwachsene, welche er besucht, eine Elementarschule und eine neue Lebensweise.

Am Gemeindeleben merkten wir etwas Abnahme; wir vermißten die Ungezwungenheit und die Offenheit, die wir früher antrafen. Kirchenbesuch war sehr niedrig. Gründe für die Abnahme sind wahrscheinlich den Heiratsproblemen eines der leitenden Männer zuzuschreiben und ein neulicher Faktor sind die spiritistischen Versammlungen, die von einem Waunana-Indianer aus Columbia abgehalten wurden. Chindia lehrte richtig aus 2. Petri 2, um diesem Einfluß zu wiedersprechen. Viele bekannten, daß sie durch diese Bewegung in Unwissenheit geraten sind, und waren für Chindias Lehre dankbar.

Vuelta Grande. Es herrschte hier ein starkes Gemeinschaftsgefühl, wenn auch die meisten Glieder bald nach Kolumbien zurückzuziehen planen. Das Teilen von Gütern und die totale Gemeinschaftsbeteiligung an den Versammlungen war erfrischend.

Der Hauptgrund des rückzuges nach Kolumbien ist wirtschaftlich. Es ist kein günstiger Markt in der Nähe für ihre Produkte. Der Markt, der dort besteht, wird kontrolliert. Die lange Strecke zum Markt, die durch gefährliche Stromschnellen auf dem Tuira-Fluß oberhalb Capeti kompliziert wird, erschwert den Verkauf. Leere Versprechen, diese Zustände zu verbessern, sind nicht ausgeführt worden. Der Plan ist, eine neue Ortschaft mit denselben Menschen am San Juan Fluß auf dem Land das einst von Tolentinos Großvater bewohnt wurde, zu gründen.

Chindia und Galigo und ich vernahmen ihre Probleme und waren überzeugt, daß die Gruppe zum Umzug fest entschlossen war. Chindia trat an sie mit einem starken Sinn der Erkenntnis heran, war aber um ihr geistliches Wohlergehen als Gemeinde besorgt. Würde die Gemeinde weiter funktionieren, wenn die Leute auseinander zogen? Würden die Gebiete, zu welchen sie hinziehen wollen, schon bewohnt sein? Woher würde ihre Anregung für geistliches Wachstum kommen?

Wir fanden uns in der schwierigen Lage, daß wir ihnen keine positive Hilfe in Beziehung ihrer wirtschaftlichen Problemen bieten konnten. Mennonite Economic Development Associates arbeitet daran, um ihnen in der Landwirtschaft und im Marktabsatz behilflich zu sein, aber sie sind noch nicht in dieser Gegend tätig.

Es war mit tiefer Trauer, daß wir die Ortschaft und eine junge Kirche, die soviel gutes versprach, verließen.

Arusa. So wie in Capeti, so befindet sich auch die Kirche in Arusa unter Druck und Prüfungen. Aengste, die auf den Bau des neuen Hochweges zurückführen, zu den Prophezeiungen, daß die Welt sich dem Ende naht, drohende Katastrophen, und der Einfluß der Spiritisten haben die Gemeinde betroffen. Valencia, der Spiritist, gebrauchte ihre Aengste zu seinem Nutzen und "segnete" Kinder und Häuser für $10.00 das Haus, um sie vor dem Teufel zu bewahren, unter der Bedingung, daß sie von der evangelischen Kirche fern blieben. Die Kirche in Arusa benötigt unsere Gebete.

La Palma. Unser Besuch in La Palma hatte den Zweck, den Studenten, die in der Ausbildung stehen, zu helfen, und ihnen besonders in Mathematik zusätzliche Stunden zu geben. Es gab auch Gelegenheit, uns über Gottes Wort zu unterhalten, ihre Probleme zu besprechen und mit ihnen zu beten. Ich verließ La Palma mit Dankbarkeit, daß Gott dieser Kirche die drei jungen Männer gegeben hat, welche im Prozeß sind, erfolgreiche Leiter in der Gemeinde zu werden.

John Goertz, Panama

MB-Gemeinde Boqueirao

Werter Editor! Liebe Leser!

In den Sommermonaten (hier im Süden) hatten wir viel Besuch in den Gemeinden und in den Heimen. Es ist ja dieses auch ein Segen und die Bibel spornt uns immer zur Gastfreundschaft an. Es waren Gäste aus Deutschland, Nordamerika, Paraguay, etc., um hier Angehörige, Verwandte und Freunde zu besuchen.

Besonders dankbar sind wir für die Besuche von Dr. David Ewert und Dr. F. C. Peters und die Kurse, die sie hier gaben, wie für die anderen Botschaften, die sie brachten. Wie notwendig brauchen wir doch solche Geistliche Erfrischungen und Vertiefungen in der Reichsgottesarbeit, die heute immer größere Anforderungen an den Arbeiter stellt.

Dankbaren Herzens schauen wir als Gemeinde zurück, auf ein Taufest, das wir am 26. Januar feiern durften, wo 22 Jugendliche auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Könnten sie im Glauben wachsen, und wir ihnen das notwendige Beispiel sein, um wachsen zu können.

Am 16. Februar verstarb Prediger Jakob P. Kasdorf im Alter von 84 Jahren und neun Monaten. Er war in der letzten Zeit schwer leidend. Die Beerdigung fand am nächsten Tag statt. (Siehe Bericht.)

Wir danken den Geschwistern im Norden für ihre Großzügigkeit, uns die Mennonitische Rundschau für solchen mäßigen Preis mit Luftpost zuzuschicken. Wir glauben bestimmt, daß dieses das Interesse für diese Zeitschrift wecken wird; denn wenn die Zeitung erst nach zwei oder drei Monaten ins Haus kommt, sind die meisten Nachrichten so veraltet, daß sie oft nicht mehr gelesen werden. Möge die Mennonitische Rundschau auch fernerhin dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Nord und Süd zu stärken.

Jacob Dück, Curitiba

Wir wundern uns deshalb nicht, daß die Jünger, als sie diese Worte hörten, ihm nachfolgten. Von solchem Lamm Gottes wollten sie gerne mehr hören und erfahren. Und Du mein Lieber Leser, kannst Du im Blick auf Golgatha, wo das Lamm Gottes für dich erwürget wurde, noch gleichgültig bleiben? Wie hart mag da wohl dein Herz geworden sein!
Doch werfen wir noch kurz einen Blick auf

IV. Das Lamm Gottes in seiner Erhöhung

Das griechische Wort für Lamm Gottes im Johannesevangelium, in der Apostelgeschichte und im ersten Petribrief ist "Amnos", aber in der Offenbarung, in welcher etwa 25 mal die Rede von dem Lamm ist, bedient sich der Urtext des Wortes "Arnion". Es soll mehr die Bedeutung des "köstlichen" Lammes haben. "Euch nun, die ihr glaubet, ist er köstlich". Es ist überaus wichtig, was wir nun im letzten Buch der Bibel über das Lamm Gottes finden. Einmal,

1. **Das Lamm hat überwunden.** "Siehe, es hat überwunden der Loewe der da ist vom Geschlecht Juda. . . und ich sah mitten zwischen dem Stuhl . . . stand ein Lamm. Das Lamm hatte sieben Hörner, Sinnbild der Kraft und sieben Augen — seine Weisheit und Allwissenheit. (Kap. 5, 6).

2. **Das Lamm bricht die sieben Siegel des Buches, das versiegelt war.** "Das versiegelte Buch enthält die ewigen Ratschlüsse Gottes, welche sich auf die Befreiung der Erde von der Herrschaft Satans und auf die Wiederherstellung aller Dinge beziehen, welche Wiederherstellung durch große Gerichte herbeigeführt werden soll." (Brinke). In dieser Verbindung spricht die Schrift auch von dem Zorn des Lammes (6, 16). Wie wunderbar das Lamm in seiner Geduld und Gnade in seiner Erniedrigung war, so schrecklich wird einmal sein Zorn sein, der auf die ausgegossen werden wird, die sein Blut mit Füßen getreten haben. Wehe denen, deren Namen nicht im Lebensbuch des Lammes eingetragen sind, denn sie trifft der Zorn des Lammes. Die Gotteskinder aber sind

3. **Zum Abendmahl des Lammes berufen** (19, 9). Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen. . . Das Lamm wird die Leuchte der Stadt sein und sie sangen das Lied Moses und des Lammes. "Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit." Amen!

Don't Miss This Boat.

join our
MIDDLE EAST
and Glimpses of
EUROPE TOUR

JULY 7 — 28
— 10 COUNTRIES —

YOUR HOSTS:
JACOB AND KATHERINE KLASSEN

more details:
MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Hwy.
Winnipeg R2K 2L4

ACHTUNG! ACHTUNG!
Sparen Sie Geld an der 5%-Steuer beim Einkauf fuer
PAKETE NACH RUSSLAND
bei
VEGA
OVERSEAS PARCEL SERVICE LIMITED
950 Main St., Winnipeg 4, Man.
Sie zahlen keine 5%-Provinzsteuer

Das hat Gott bewirkt

Die Geschichte des Janz-Teams
von Leo Janz

(11. Fortsetzung)

2. Dillkreis 1973:

»Gott wird Großes zugetraut«

von Gustav-Adolf Pötz

Das Zelt konnte nicht alle fassen

Um allen Besuchern einen Platz anbieten zu können, mußten wir 1961 während des Feldzuges für Christus in Dillenburg das Zelt zweimal vergrößern. Das wollten wir diesmal vermeiden. Wir koppelten zwei Zelte so zusammen, daß die größte Zelthalle entstand, die jemals im Dillkreis gestanden hat. Für etwa 5000 Personen hatten wir Sitzplätze zur Verfügung. Schon bei der Eröffnung war die Zelthalle gefüllt. An den Jugendabenden und bei den Sonntagsversammlungen konnte man keinen Platz mehr finden. Manche verzichteten auf einen Besuch; andere mußten stehen. Hätten wir bessere Saalverhältnisse gehabt, wären zur Schlußversammlung sicher 10000 Besucher gekommen. So waren es 6000.

18 Buslinien brachten die Zuhörer aus dem Dillkreis und den angrenzenden Gebieten der Kreise Biedenkopf, Wetzlar, Siegen und Westerburg nach Herborn. Unübersehbar war die Zahl der Pkw's, die über die Landstraßen und Autobahn Abend für Abend anrollten. Vorbildlich die Disziplin aller Besucher bei der An- und Abfahrt. Polizei, Feuerwehr, Rotes Kreuz und andere Helfer standen bereit, brauchten aber – Gott sei Dank – nicht ernsthaft einzugreifen.

Warum kommen so viele?

15 Abende immer wieder das gleiche Bild! Eine Stunde vor Versammlungsbeginn füllt sich die Zelthalle bis fast auf die letzten Plätze. Wer um 19.30 Uhr kommt, muß schon lange suchen, bis er einen Platz findet. Um 19.45 Uhr ist die riesige Halle besetzt und die Erwartung ist groß. Auffällig ist die Zahl der jugendlichen Besucher. An manchen Abenden sind es über 50 %.

Aber auch alle anderen Altersgruppen und alle sozialen Schichten sind vertreten. Auch die, die am schwersten unter Gottes Wort zu bekommen sind, die 25 – 40jährigen sind da. Woran mag es liegen, daß Tag für Tag Tausende kommen, um die gute Nachricht von Jesus Christus zu hören? Diese Frage bewegt den besonders, der weiß, wie schwer es heute ist, Kirchen und Kapellen zu füllen.

Sind es die »amerikanischen Methoden«? Arbeitet das Janz Team nach den neusten Erkenntnissen der Psychologie? Werden die Massen suggestiv beeinflußt?

Die Antwort auf diese Fragen muß man – glaube ich – woanders suchen.

Nie hat der Herr solchen Glauben enttäuscht. Oft wurde in den Feldzügen so fröhlich gegeben, daß beträchtliche Mittel für die Mission abgestellt werden konnten. In Herborn waren es rund 40 000,– DM.

Gott gibt auch heute noch Großes, wenn man Ihm Großes zutraut!

Gewissenhafte Vorbereitung

Nicht zu wundern braucht man sich über die geistliche Bewegung, die vom Feldzug in Herborn ausgegangen ist, wenn man bedenkt, daß die Vorbereitungen schon vor drei Jahren anfingen. Durch die EURO '70 mit Billy Graham wurden wir angeregt, eine »Arbeitsgemeinschaft für Großevangelisation im Dillkreis« zu gründen. Aus kirchlichen und freikirchlichen Kreisen fanden sich in dieser Arbeitsgemeinschaft Männer zusammen, die in solchen Großveranstaltungen auch heute noch eine Möglichkeit der Evangelisation sehen.

Treu wurde in den Gemeinden des Einzugsgebietes gebetet und als der Aufruf zur Mitarbeit erging, war die Bereitschaft groß. Die Janz-Team-Singers unterstützten unsere Vorbereitungen durch zwei Konzertreisen. Von da an war ein großer Teil der Jugend für unser Vorhaben gewonnen. Andere Mitglieder des Teams kamen zu Schulungen. Die lokale Presse berichtete laufend über den Stand der Vorbereitungen. Als der Feldzug begann, war wohl kein Einwohner in unserem Gebiet, der nicht darum gewußt hätte. Wir meinen, daß neben den herkömmlichen Werbeträgern besonders auch die Autostreifen und Transparente gewirkt haben. Ein Kritiker meinte: »Ihr habt zuviel Reklame gemacht!«

Teamwork ist gefragt

Leo Janz, der geistige und geistliche Mittelpunkt des Teams, hat eine relativ große Zahl von Mitarbeitern um sich gesammelt. In Herborn bestand das Team aus etwa 20 Personen. Wie kommt es, daß so viele Persönlichkeiten in einer so nervenaufreibenden Arbeit brüderlich zusammenstehen?

Das liegt wohl einmal an der grundsätzlich positiven Haltung jedem Mitarbeiter gegenüber. Zum anderen sehen sich die einzelnen von Jesus selbst in dieses Team geführt und finden die gemeinsame Basis im Miteinander-Hören auf Gottes Wort und im Gebet.

Die erstaunliche Vollmacht zum Dienst in den großen Abendveranstaltungen erwächst mit aus der tagsüber verwirklichten Bruderschaft im Namen Jesu.

Hatte nicht Jesus 12 Jünger und Paulus viele Mitarbeiter?

Musik als Botschaft

Langeweile ist in den Versammlungen des Janz Teams ein unbekanntes Wort. Durch das vielseitige und ansprechende musikalische Vorprogramm wird jeder angesprochen, innerlich abgeholt und auf die Botschaft des Evangelisten eingestimmt.

Der Feldzugschor in Herborn mit seinen über 400 Sängern bot für alle Altersgruppen etwas. Die Songs der Singers holten viele junge Menschen herbei. Hildor Janz mit seinen überzeugt vorgetragenen Soli und Harding Braaten an der Orgel waren die ruhenden Pole im bewegten Ablauf des Programms.

Trotz des reichen musikalischen Angebots hatte man nicht den Eindruck, nur interessant unterhalten zu werden. Lied und Musik waren und unterstrichen das Wort von Jesus und der Entscheidung.

Verkündigung der Grundwahrheiten

Leo Janz ist nicht in den Fehler verfallen, seine Predigt den augenblicklichen theologischen Auffassungen anzupassen. Vergeblich wartet man auf politische, soziologische oder humanistische Ergüsse. Verständlich und situationsbezogen geht es ihm darum, die Verlorenheit der Menschen in der Sünde zu zeigen und als den einzigsten Weg zur Vergebung und zu einem sinnerfüllten und ewigen Leben Jesus Christus zu predigen.

Sein evangelistisches Charisma kommt besonders dann zum Tragen, wenn es darum geht, Menschen in die Entscheidung zu stellen und ihnen dann in der Entscheidung zum Glauben an Jesus zu verhelfen.

Gewiß ist unsere Predigt in ihrem Inhalt nicht wesentlich anders als die von Leo Janz. Lernen können wir aber von ihm, wenn es um den Ruf zur Entscheidung geht. Auch wir müßten unseren Zuhörern mehr praktische Hilfen zur Entscheidung und zum Bekenntnis anbieten.

Daß dieser Ruf zu Jesus kompromißlos und vollmächtig unter uns geschah, war genau das Richtige für unsere Gegend. Viele quälen sich jahrelang im engen Raum der Ortsgemeinde mit ihren Problemen herum. Hier ist für sie endlich einmal ein freierer Rahmen mit dem Angebot der Seelsorge. Andere wieder finden spontan unter dem Eindruck des Wortes und der Unmittelbarkeit des Heiligen Geistes zu einer Entscheidung.

Über 1400 Personen sind in Herborn nach vorn gekommen. An einem Abend waren es 181. Aus einem einzigen Dorf der Umgebung ist die Zahl von über 60 bekannt, die eine Aussprache gehabt haben. Aus einem anderen kamen u. a. sechs junge Paare. Meist waren es junge Menschen zwischen 14 und 20 Jahren. In der zweiten Woche kamen auch ältere Personen, um die wir besonders gebetet hatten.

Wenngleich die Stadt Herborn eine bewegte Kirchengeschichte hinter sich hat – hier ist der »Heidelberger Katechismus« entstanden und heute noch befindet sich das Predigerseminar der hessischen Landeskirche in Herborn – so große und zahlreiche Erweckungsversammlungen hat die Stadt im Laufe ihrer Kirchengeschichte noch nicht gesehen.

Streiflichter

Dieser Report wird einige Monate nach dem Feldzug geschrieben. Der dadurch gegebene Abstand ist sicher eine Hilfe. Ein junger Unternehmer konnte nicht verstehen, daß Prediger von der Gewißheit der Vergebung und des Heils sprechen können. Trotzdem trat er auf die Seite Jesu Christi. Einige Tage vorher war seine Frau nach vorn gekommen. Nach ihm wurden seine Kinder gläubig. Heute steht er mit seiner Familie dankbar in der Gemeinde.

Ein Bankkaufmann meinte, seine Gnadenzeit sei abgelaufen, er könne nicht mehr zu Jesus kommen. Zaghaft wandte er sich in der Seelsorge dann doch zu seinem Heiland und HErrn. Weitere Gespräche halfen zur Festigung. Nun betet er öffentlich und hat sich der Ortsgemeinde angeschlossen.

Gemeindepfarrer H. berichtet: Die diesjährige Konfirmation fand unmittelbar nach dem Feldzug statt. Die jungen Menschen waren durch den Feldzug in Herborn gut auf die Konfirmation vorbereitet worden. Das geistliche Klima unter den Konfirmanden war noch in keinem Jahr so gut. Auch diesmal wollte ich die Kinder nicht überfordern und das Gelübde nicht laut sprechen lassen. Ein Mädchen erklärte mir aber: »Ich bin beim JanzTeam öffentlich zu Jesus gekommen und ich möchte bei der Konfirmation öffentlich meinen Glauben bekennen.«

E. hatte trotz ihrer 20 Jahre schon eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich. Ihr Freund hatte sie zum Feldzug eingeladen. Gleich am ersten Abend war ihre Stunde gekommen. Mit Eifer studiert sie seit dieser Zeit die Bibel. Sie versäumt keinen Gottesdienst. Kürzlich erklärte sie bei einem Gespräch: Sagen sie bitte den Ältesten der Gemeinde, daß ich mich taufen lassen will und zur Gemeinde gehören möchte. Nach meinen Kräften und Gaben bin ich auch bereit, in der Gemeinde mitzuarbeiten.

In der Gemeindeseelsorge zeigt sich im Augenblick eine Aufgeschlossenheit, wie ich sie nur ganz selten erlebt habe. Die Jugendkreise sind überfüllt. Die Zahl der Mitarbeiter wächst. Eine Gemeinde hat ihre Mitgliederzahl nach dem Feldzug um mehr als 15 % erhöhen können.

Beschämt, dankbar und staunend blicken wir auf das, was der HErr in unserer Gegend, in den Gemeinden und in den Familien getan hat und noch tut.

3. Einsatz in Südamerika

Im Jahre 1964 trat ein brasilianischer Pastor, der sich auf einer Europareise befand, mit der Bitte an uns heran, doch auch einmal in Brasilien Feldzüge durchzuführen. Wir hatten nicht an eine solche Möglichkeit gedacht, aber wenn Gott uns diese Tür öffnete, durften wir nicht zögern. So führten wir schon 1965 unsere ersten Evangelisationen in Brasilien durch. Seither sind wir noch zweimal in Südamerika gewesen und haben Feldzüge in Brasilien, Paraguay und Argentinien durchgeführt. Für die Zukunft planen wir noch weitere Evangelisationen in Südamerika.

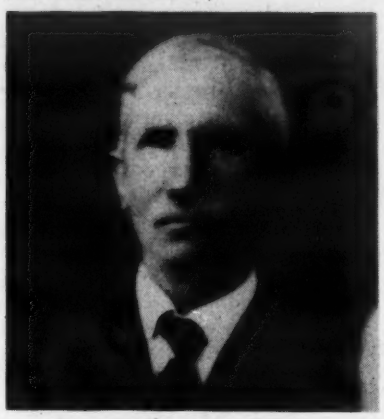
(Fortsetzung folgt)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Prediger Jakob P. Kasdorf †

(Curitiba, Brasilien)



Am 16. Februar nahm der Herr Prediger Jakob Kasdorf im Alter von 84 Jahren und neun Monaten zu sich in die ewige Heimat. Br. Jakob Kasdorf wurde in Margenau, Molotschna, Südrußland, am 16. Mai 1890 geboren. Seine Eltern waren Peter und Helena Kasdorf. In Südrußland verlebte er seine Kindheit und besuchte die Schule. Als 17jähriger Jüngling ging er nach Siwar in der Omsker Gegend. In den Jugendjahren nahm er den Herrn im Glauben an und wurde 1910 in Petrowka auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Am 6. 7. 1910 verehelichte er sich mit Margaretha Wall. Ihnen wurden 10 Kinder geboren; sechs davon gingen ihm im frühen Kindesalter im Tode voran.

Früh erkannte die Gemeinde die Talente, die der Herr Br. Kasdorf anvertraut hatte. Bald nach ihrer Hochzeit wurde er als Sonntagsschullehrer und Jugendleiter angestellt. Dazu kam dann das Predigtamt und noch einige Jahre als Dirigent.

Als die politische Lage so kritisch wurde, dann machte sich auch Familie Kasdorf auf den Weg und kam 1930 über Deutschland nach Brasilien. Die Anfangsjahre waren schwer. Erst am Krauel, S.C., später in Curitiba; und dann noch in den fünfziger Jahren bei Clevelandia, im Innern von Parana, wo die Geschwister auch eine Reihe von Jahren gewohnt haben. Viele Jahre hat der Bruder im Laden der Kooperative gearbeitet, erst am Krauel, dann in Curitiba.

Außerdem ist Br. Kasdorf auch immer in der Gemeinde tätig gewesen. Längere Zeit war er Korrespondent für die Mennonitische Rundschau der MBG von Boqueirao; eine Reihe von Jahren war er Schreiber und Kassierer unserer Gemeinde. Als Prediger hörte man ihn gerne. Seine Botschaften waren meistens kurz und innig.

Wiewohl Br. Kasdorf sich bis ins hohe Alter einer ganz guten Gesundheit erfreuen durfte, so hat er doch auch manches Schwere im Leben ertragen müßen. Es geschah hier in Curitiba, als er, wie auch viele andere, Brennholz mit dem Pferdewagen in die Stadt fuhr. Die Pferde erschreckten sich, der Bruder fiel vom Wagen und erlitt neben andern Verletzungen, einen Beinbruch. Dieser Unfall legte ihn auf ein längeres Krankenlager. In seinen letzten fünf Lebensjahren hat er sich fünf Operationen unterwerfen müssen. 1973 hatte er einen schweren Unfall. Er ging zum Abendgottesdienst, als ihn ein Auto packte und zu Boden schleuderte und ihm schwere Verletzungen verursachte. Einige Male war er dem Tode sehr nahe. Ein Krebsleiden brachte sein arbeitsreiches Leben am 16. Februar d.J. zu Ende.

Am 17. Februar fand die Trauerfeier in der Kirche der Mennoniten-Gemeinde zu Boqueirao unter großer Beteiligung statt. Prediger Hansi Goertz brachte eine Botschaft über 2. Kor. 12, 9: "Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Prediger Jacob Dück sprach über Psalm 90, 1—12. Eine Gruppe sang Trost- und Heimatlieder. Dann wurde die Leiche auf den Friedhof zur letzten Ruhe gebracht. Nach einem Lied und Schriftverlesung aus 1. Kor. 15, brachte Prediger Heinrich Ens die Feier mit Gebet zum Abschluß.

Es betrauern den Tod von Br. J. Kasdorf seine tiefbetrübte Gattin, Witwe Kasdorf, seine Söhne Jacob, Peter und Victor mit ihren Frauen; Tochter Greta mit ihrem Mann Alfred Froese, zwölf Enkelkinder, nebst Verwandten und vielen Freunden.

Im Auftrage, Jacob Dück

Maria Poetker †

(Morden, Man.)

Die Begräbnisfeier der Schwester Maria Poetker, geb. Wiens, fand am 1. Februar im Bethause der MBG. zu Morden, statt. Die große Teilnahme von den Geschwistern in Killarney, erinnerte an die Jahre, in denen Geschwister Poetker dort im Segen gedient haben.

Br. Herman Lenzman, Clearbrook, der ein Schwager der Familie ist, brachte die erste Botschaft, begründet auf 1. Petri 1, 3—12, "Vom Glauben", wie derselbe seinen Anfang hat, oft geprüft in den verschiedenen Anfechtungen, um gereinigt und brauchbar aus des Meisters Hand hervorzugehen und das Ende des Glaubens: "Und werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, das selbst die Engel gelüstete zu schauen." Ja, die bei der Geburt Jesu, der Taufe, der Versuchung, in Gethsemane waren, werden heute mit vorgebeugtem Haupt staunen über das Wunder, wie Sünder auf den Weg des Lebens gebracht werden können, und über die Herrlichkeit, die an ihnen offenbart werden soll.

Br. Victor Neufeld, unser Pastor, sprach über Römer 8, 31—39, und betonte den Zwiespalt im Glaubensleben. In Gottes Wort gehen Tod und Sieg oft zusammen. Es gibt Entäuschungen, Leiden, Not und Tod. In allem aber ist die Gewißheit des ewigen Lebens unser Panier und das Ausharren bis ans Ende unser Ziel.

Die Brüder Albert Friesen und Ernie Pauls sangen das Lied "There is coming a day, where no heartache will come; what a day, glorious day that will be".

Nach der Bestattung der Leiche, fand ein Trauermahl statt.

Lebensverzeichnis:

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe Mutter und Großmutter Maria Poetker, geborene Wiens, am 28. Januar 1975 im Alter von 74 Jahren, 7 Monaten und 27 Tagen zu sich zu nehmen und in die obere Heimat zu versetzen.

Am 1. Juni 1900 wurde sie in Wiesenfeld, Governoment Ekaterinoslav, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Nickolai und Maria Wiens, geborne Janzen. Im Alter von 12 Jahren verlor unsere Mutter ihren Vater, indem der Herr ihn zu sich nahm und sie somit von ihrer Mutter und dem Onkel erzogen wurde. Bald nach des Vaters Tode verlegte die Mutter mit ihrer Familie, ihren Wohnort nach der Krim, wo sie bis Dezember 1925 gewohnt haben, und im Dezember durften sie nach Kanada auswandern. In den ersten Jahren in Kanada hat sie gearbeitet und die Mutter unterhalten.

In ihren jungen Jahren durfte sie den Herrn Jesus als ihren Erlöser und Seligmacher annehmen, und im Alter von 17 Jahren wurde sie auf ihren Glauben getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen.

Den 3. Januar 1937, reichte sie unserem Vater, der Witwer mit fünf Kindern war, die Hand zum Ehebund. Sie erkannte diesen Weg als eine Aufgabe vom Herrn und erkannte auch die Verantwortung, die sie hiermit übernahm. Mit Gebet und Aufopferung gab sie sich hin um die Kinder in Liebe für den Herrn zu erziehen. Der Herr segnete diesen Ehebund und schenkte ihnen weitere fünf Kinder. Da sie ihr Leben dem Herrn geweiht hatte, war sie eine große Hilfe unserem Vater in aller Verantwortung, im Heim, auf der Farm, und in der Arbeit für den Herrn. Durch ihr großes Vertrauen zu Gott, gab der Herr in schweren Tagen seine Hilfe in geistlicher und auch in irdischer Hinsicht. Die vielen Stunden, die sie vor dem Herrn auf Knien zugebracht hat, der großen Familie gedenkend, wurde dadurch gelohnt, daß die Kinder alle ein Eigentum des Herrn wurden. Da unser Vater vor einigen Jahren Gemeindeschreiber war, und viele Jahre Leiter der Gemeinde, so fiel manche Arbeit auf ihre Schultern. Unser Vater war oft weg auf manchen Sitzungen und Konferenzen, so brachte es manches mit sich welches sie als Frau eines Leiters als ihre Aufgabe erkannte und es geduldig trug.

Als sie älter wurde und die Fünfzig überschritten hatte, merkte sie bald, daß es mit ihrer Gesundheit schlechter wurde und sie in ihrer Arbeit vorsichtiger sein mußte, in dem, was sie tat. Der liebe Gott gab dennoch in seiner Gnade auch weiter Kraft und Gesundheit, so daß sie ihre Arbeit überwältigen konnte. Als Vater 1969 aus diesem Leben schied, war es für sie eine schwere Erfahrung und wirkte in ihr eine Sehnsucht nach der himmlischen Heimat, wo sie wieder mit ihm vereint sein könnte. Sie fand das Leben einsam und hatte Zeiten, wo ihr der Mut fehlte. Seit dem Herbst 1974 ging es mit ihrer Gesundheit bergab. Den 18. Januar wurde sie ins Hospital gebracht, wo ihre Sehnsucht nach der himmlischen Heimat stärker wurde. Dieses bestätigt es, da sie immer wieder davon sprach. Der Herr bekannte sich zu ihrem Wunsch, und somit wurde Offenbarung 2, 10 für sie erfüllt: "Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben."

Es betrauern sie fünf Söhne: Jacob, Herbert und Alfred in Winnipeg, Nick in Morden, und William in Lena; fünf Töchter, Frau Ben (Tinie) Dueck, Vancouver, B.C.; Frau Henry (Hedy) Funk, früher Brandon, Man., gegenwärtig Cali, Colombia; Frau Norman (Viola) Giesbrecht und Betty Poetker, Winnipeg, Mary zu Hause, und neunzehn Enkelkinder, zwei Brüder, Nickolai und John Wiens, Ontario; zwei Schwestern, Frau Abe (Aganeta) Martens, Killarney, und Frau Hermann (Tina) Lenzmann, British Columbia, wie auch viele Verwandte und Freunde.

Die trauernde Familie.

Eingesandt von F. H. Friesen, Korr.

Martens & Dennehy
Deutschsprechende Rechtsanwaelte
Advokaten und oeffentliche Notare
608 Somerset Place,
294 Portage Ave.
WINNIPEG 1, MAN.
Telefon: 942-7247

Marilyn Sarah Gould †

(Tofield, Alberta)

"Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich!. . . Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin" (Joh. 14, 1. 3).

Es hat dem lieben himmlischen Vater gefallen, unsere liebe Marilyn zu sich zu nehmen. Die Begräbnisfeier fand den 16. Januar im Gotteshaus der MB-Gemeinde zu Tofield statt.

Unser Pastor H. Epp eröffnete die Trauerversammlung und las dann aus Marilyns Bibel eine Anzahl unterstrichener Verse vor. Als letzten Vers las er Ps. 46, 2: "Gott ist unserer Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben". Dann sang die Versammlung das Lied: "There is a place of quiet Rest" und Br. Epp betete.

Die Botschaft brachte Pastor Woodruff aus der Christian Alliance Chapel von Vermillion. Hier in Vermillion hatten Hugh und Marilyn die letzten dreieinhalb Jahre gewohnt und sich dieser Gemeinde angeschlossen. Der Pastor las zu Anfang Joh. 14, 1—6 und sagte dann, sie hätten Marilyn kennen und schätzen gelernt. Sie war immer wieder willig gewesen, in der Arbeit für den Herrn mitzuhelfen. Dann versuchte er, auf einige Fragen Antwort zu geben. Eine Frage war: "Warum nahm Gott Marilyn in dieser Zeit zu sich?" Die Antwort war: "Wir wissen es nicht, aber wir können Gott vertrauen, daß er in seiner Allwissenheit das Richtige und das Beste für uns tut." Die zweite Frage war: "Ist Gott hart, wenn er in dieser Weise mit uns handelt?" Die Antwort war: "Nein, Gott ist Liebe. Er ist darin unveränderlich, wenn wir es auch nicht verstehen können" (Röm. 8, 38. 39).

Inzwischen diente ein Duett von Vermillion und ein Männerquartett von hier mit tröstlichen Liedern. Auf dem Friedhof sang das Männerquartett das trostreiche Lied: "Face to Face." Pastor Epp zeigte mit Lesen von Offb. 21, 1—7 auf das herrliche Los der Ueberwinder hin und betete. Dann wurde die teure Leiche dem Schoß der Erde übergeben, nur einige Schritte von dem Grab ihrer lieben Mutter, wo sie vielleicht bald die Posaune Gottes hören werden.

Lebensverzeichnis:

Marilyn Sarah, Tochter von Jacob und Sarah Riediger, wurde am 9. August 1947 geboren. Sie war ein außergewöhnlich frommes und gehorsames Kind. Schon im vierten Lebensjahr nahm sie Jesus als ihren Erlöser an. Im 15. Lebensjahr ließ sie sich taufen und in die Brüdergemeinde aufnehmen. Trotzdem, daß sie ein ernstes Herzleiden hatte, war sie ein lebenslustiges und frohes Menschenkind. Nach der Hochschule besuchte sie noch 4½ Jahre das Prairie Bible Institute. Dann arbeitete sie eine kurze Zeit in Saskatchewan in einem Bibelkamp mit Kindern. Sie war sehr glücklich, daß sie anderen den Weg zu Jesus zeigen konnte. Durch ihr freundliches und edles Wesen gewann sie überall bleibende Freude.

Im Jahre 1971 trat sie in den Ehestand mit Hugh Gould, einem ernst-gläubigen, jungen Mann. Beide wußten, vom Doktor unterwiesen, daß ihr Eheglück von kurzer Dauer sein könnte. Sie beteten aber und ließen über sich beten um Gottes Beistand, und wenn es Gottes Wille wäre, auch um Heilung. Auf diese Bitten antwortete der Herr in seiner göttlichen Weise. Er gab Kraft und Gnade für jeden Tag. Er gab auch einige Jahre mehr, als die Herzspezialisten vorgesehen hatten; aber eine völlige Heilung war nicht in Gottes Plan.

Den 10. Januar 1975 gebar sie ihren ersten Sohn und alles schien gut zu gehen. Der Doktor glaubte schon, daß alle Gefahr vorüber sei. Dann aber, den 13. Januar, gab es Komplikationen und der Herr nahm sein Kind zu sich in die obere Heimat. Ihre Mutter ist ihr 1964 im Tode vorangegangen.

Sie hinterläßt ihren lieben Ehegatten und ihren kleinen Sohn.

Weiter hinterläßt sie ihren Vater, vier Brüder und vier Schwestern; drei Schwager und drei Schwägerinnen, sowie viele Verwandten und Freunde, die ihren frühen Tod betrauern.

Die Familie

Wir danken noch nachträglich für die herzliche Teilnahme, für die vielen Beileidskarten und Blumen, für die vielen Liebestaten und Gebete, die für Marilyn und Hugh und für uns emporgestiegen sind. Möchte der Herr es allen reichlich lohnen! Jacob Riediger und Kinder

Siegfried Reimer †

(Kelowna, B.C.)

In der frühen Morgenstunde des 9. Januar erreichte Geschwister Adolf Reimer die Nachricht, daß Siegfried schwer verletzt ins Krankenhaus zu Redding, California eingeliefert worden sei. Zusammen mit einem Freund befanden sie sich auf einer Urlaubsreise, zurück von Mexiko, als sie die Kontrolle über ihr Auto verloren. Der Wagen schleuderte gegen einen Baum und überschlug sich; mit dem Dach auf die Erde aufschlagend, kam das Fahrzeug zum Stillstand. Walter Wiens war in Liegestellung im "Recliner"-Sitz und erlitt nur leichte Verletzungen. Er konnte sich aus dem zertrümmerten Fahrzeug befreien, während Siegfried eingeklemmt war, und Rettungsarbeiter mußten das Auto regelrecht auseinanderreißen, um ihn herauszubekommen. Nachmittags wurde die Nachricht gegeben, daß Siegfried sein junges Leben ausgehaucht hat. Dieser Schock erfaßte die ganze Gemeinde, denn daß dieses unsere Geschwister Reimer treffen sollte, war schwer zu verstehen. Haben sie doch zwei Söhne in Rollstühlen, an Muskelschwund leidend. Siegfried als ältester Sohn, war doch immer willig, die Brüder zu betreuen, wenn die Eltern das Haus verlassen wollten. Seine heitere Art brachte in allem Schweren eine frohe Stimmung.

Die Teilnahme an diesem Schicksal bewies eine große Trauerversammlung am 14. Januar nachmittags. Br. Ed. Wiebe, unser Pastor, leitete diese Feier und zitierte 1. Thess. 4, 13, ein Wort das Geschwister Reimer den Versammelten zurufen möchten. . . "Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben."

Es waren Geschwister Reimer, die schon viel Schweres erfahren haben, die trostvoll sagten: "Verstehen können wir es nicht, doch wir haben den Herrn zu tief erfahren und wir können diesem nicht fraglich gegenüberstehen. Nur noch ein kurzes, und wir sind auch da droben im Licht, wo Siegfried jetzt ist." Nach der Beerdigung gab es noch ein gemeinsames Mahl in der Kirche.

Im Auftrage der Familie

Eduard Dueck

Lebensverzeichnis:

Unser lieber Sohn Siegfried wurde am 16. März 1956 in der Kolonie Volendam, Paraguay, S.A., geboren.

Im Jahre 1962 wanderten wir als Familie nach Kitchener, Ont., Kanada aus. Dann entschlossen wir uns, 1972 nach Kelowna, B.C. umzuziehen, wo wir uns bald zu Hause fühlten.

Siegfried freute sich, gleich den Anschluß an eine schöne Jugendgruppe zu haben. Er bekehrte sich in seiner frühen Kindheit, doch in den späteren Jahren erfuhr er den Herrn und Erlöser tiefer und hatte die Freude, dem Herrn in der Taufe zu folgen. Er wurde am 29. Juli 1973 getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Er liebte die Gemeinde und kam gerne zu den Versammlungen. Er sprach öfters von der Endzeit und der Prophetie der Bibel. Der Sternenhimmel war oft das Objekt seiner Beobachtung und Bewunderung. Wir haben die frohe Zuversicht, daß er bei seinem Herrn ist und wir ihn bald wiedersehen werden.

Siegfried starb am 9. Januar 1975, infolge eines schweren Autounfalls. Er erreichte das Alter von 18 Jahren, 9 Monaten und 25 Tagen. Sein Bruder Arnold ging ihm 1962 im Tode voran.

Es trauern um ihn: Seine Eltern, Erna und Adolf Reimer, Kelowna, B.C., seine 3 Brüder: Werner, Arno, und Edward, seine Großmutter: Emma Eichhorst, Kitchener, Ontario, und viele Verwandten und Freunde.

Wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben. 1. Thess. 4, 13.

Die Eltern

Agatha Martens †

(Elbow, Sask.)

Unsere liebe Mutter und Großmutter Agatha Martens, wurde am 7. Oktober 1974 im Central Butte, Sask. Hospital aufgenommen, wo sie nach schwerem Leiden am 3. Dezember entschlief.

Am 7. Dezember wurde sie unter großer Beteiligung von der Lutherischen Kirche zu Elbow, Sask. zu Grabe getragen.

Br. Heinrich Dyck von Saskatoon leitete die Feier, und diente mit einer Ansprache. Pastor Heshe von der Lutherischen Kirche sprach über Jesaja 35, 4—10: "Saget den verzagten Herzen: Seit getrost, fürchtet euch nicht! Alsdann werden der Blinden Augen aufgetan werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden. Und es wird daselbst eine Bahn sein und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unweiser darauf gehen darf. Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen und Schmerz und Seufzen wird entfliehen."

Geschwister Dyck dienten mit einem Liede: "Each Step I take." Und Orvill Knutson brachte ein Solo: "Near to the Heart of God."

Lebenslauf:

Agatha Martens, geb. Siemens, wurde am 14. August 1889 in Südrußland geboren. Daselbst lebte sie in ihrer Kindheit. Von dort zogen sie in die Gegend von Orenburg. Als sie 16 Jahre alt war, wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens von Br. Gerhard Neufeld getauft und in die Brüdergemeinde aufgenommen.

Am 2. November 1908 trat sie

Aus aller Welt

Kanada — "Man hat den Eindruck, daß Europa für ihn eine realpolitische Pflichtübung ist", schrieb die Frankfurter Allgemeine Zeitung zum Besuch des kanadischen Premier — Ministers Trudeau in Bonn, der erneut bewies, daß es zwischen Deutschland und Kanada keine Probleme, aber ein reges, ersprießliches Hin und Her gibt. Trudeau traf in Bonn mit Bundeskanzler Schmidt und den Ministern Genscher und Friderichs zusammen. Im Mittelpunkt ihrer Gespräche standen das Verhältnis zwischen Kanada und der Europäischen Gemeinschaft, NATO — Angelegenheiten, die Europäische Sicherheitskonferenz, ein Kultur — Abkommen zwischen Bonn und Ottawa und die Wiener Verhandlungen über den Truppenabbau.

Zum Auftakt seines Deutschlandbesuchs hatte der sportliche Regierungschef aus Ottawa den Wunsch geäussert, in den Bayerischen Alpen Ski zu laufen. Ein Hubschrauber der Bundeswehr brachte Trudeau zu der in etwa 1 400 Meter Höhe gelegenen Königsbach-Alm, wo er mit einer bayerischen Brotzeit empfangen wurde. Trudeau, der seine "Brettl" aus Kanada mitgebracht hatte, wohnte im Berchtesgadener Hotel Geiger, wo ihn schwerbewaffnete Beamten der Sicherungsgruppe Bonn, der Kriminalpolizei und Bergführer der bayerischen Landespolizei bewachten.

— Westdeutsche und andere Europäer, die Angst vor der Inflation und der ungewissen Zukunft der Wirtschaft haben, die von negativen Einflüssen auf dem Energiesektor beeinflußt wird, haben Land in Manitoba aufgekauft. Zu dem Land, das gekauft worden ist, gehört Ackerboden, der von den Farmern veräußert worden ist, die Kapital für die Anschaffung von Maschinen und Vieh gebraucht haben. Der größte Teil aber ist Bauland in der Nähe von Winnipeg.

Die Leute, die hier investiert haben, hoffen, daß die Stadt sich weiter ausdehnt und der Boden eines Tages für Bauland benötigt wird. Manitoba ist damit zu einer guten Anlagequelle geworden, eine Investierungs — Möglichkeit, die fast so gut ist wie Gold, Kunstgegenstände oder andere Güter von bleibendem Wert, selbst wenn damit keine Zinsen verdient werden können.

* * *

USA — Präsident Ford hat auf einer Pressekonferenz in Washington noch einmal eindringlich an den Kongreß appelliert, die von ihm angeforderte Hilfe für Kambodscha bereitzustellen. Die USA könnten sich nicht ohne ein Gefühl der Scham davonstehlen und ihre Freunde einfach im Stich lassen.

"Amerikas Glaubwürdigkeit steht auf dem Spiel", sagte der Präsident. Nach seiner Ueberzeugung kann das Blutvergießen in Kambodscha nur durch zusätzliche Hilfe beendet werden. Für den Fall, daß die Hauptstadt Phnom Penh die Trockenzeit übersteht, sieht Ford reelle Chancen für Friedensverhandlungen. Wenn die USA sich jedoch in dieser kritischen Phase von Kambodscha abwenden, würden die Kommunisten zum Angreifen geradezu ermuntert; und wenn Phnom Penh überrannt werde, dann würden die Kommunisten mit Sicherheit die Anhänger der Regierung Lon Nol hinmorden. Der Präsident erinnerte in diesem Zusammenhang an die Greueltaten der Kommunisten, die aus anderen kambodschanischen Orten berichtet werden.

Eindeutig schob Ford die Verantwortung für die Folgen einer Verweigerung amerikanischer Hilfe dem von den Demokraten beherrschten Kongreß zu. Er werde später zwar nicht durch das Land reisen und mit dem Finger auf die Schuldigen zeigen. Die Ereignisse würden aber für sich sprechen. Nach Ansicht des Präsidenten besteht noch eine Hoffnung für Phnom Penh, wenn der Kongreß innerhalb von 10 bis 14 Tagen handelt. Die Chancen, daß die beantragten 222 Millionen Dollar zur Finanzierung der militärischen und humanitären Hilfeleistungen bewilligt werden, stehen nach seiner Ansicht 50:50.

— CIA-Direktor Colby hat Präsident Ford "umfassend" über die angebliche Verwicklung des amerikanischen Geheimdienstes in Mordpläne gegen führende ausländische Politiker berichtet. Das bestätigte Ford, als er vor Journalisten auf die von mehreren Zeitungen erhobenen schweren Beschuldigungen gegen die CIA angesprochen wurde.

Der Präsident wollte jedoch mit Rücksicht auf die laufenden Untersuchungen durch den Kongreß und eine von ihm selbst eingesetzte Kommission keine Einzelheiten mitteilen. Er gab auch nicht zu erkennen, ob der ihm im vergangenen November übermittelte Bericht Colbys eine Bestätigung oder eine Zurückweisung der Vorwürfe enthält.

* * *

Kolumbien — Als neuntes Mitgliedsland der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) hat Kolumbien wieder diplomatische Beziehungen zu Kuba aufgenommen. Sie waren 1961 mit der Begründung abgebrochen worden, Fidel Castro habe Kolumbien beleidigt. Jetzt erklärte der kolumbianische Außenminister Lievano, sein Land habe den Ausgleich mit Havana gesucht, um den Kalten Krieg in der westlichen Hemisphäre zu beenden.

* * *

Schweden — Die schwedische Sicherheitspolizei hat zwei mutmaßliche Mitglieder der japanischen Terrororganisation "Rote Armee" festgenommen, wie ein Polizeisprecher in Stockholm mitteilte. Die beiden Japaner, die gefälschte Pässe bei sich trugen, hatten mehrere Tage lang vor einem Gebäude in Stockholm, in dem mehrere ausländische Botschaften untergebracht sind, jede Person, die hineinging oder herauskam, fotografiert.

* * *

Italien — Ein Rekordlösegeld von fünf Milliarden Lire (rund 20 Millionen Mark) haben die Entführer des 45jährigen Turiner Bauunternehmers Renato Lavagno gefordert. Wie die Polizei mitteilte, wurde Lavagno vermutlich vor drei Tagen vor dem Büro seiner Firma entführt, als die Straßen wegen der Uebertragung des Fußballspiels Juventus Turin gegen den Hamburger SV fast menschenleer waren. Seine Familie gilt zwar als wohlhabend, könne jedoch ein so hohes Lösegeld nicht bezahlen.

Die bisher höchste Lösegeldforderung stellten die Entführer des siebenjährigen Daniele Alemagna, Sohn eines Mailänder Süßwarenfabrikanten. Sie verlangten drei Milliarden Lire (rund 12 Millionen Mark). Wie hoch das schließlich zur Freilassung bezahlte Lösegeld war, wurde nicht bekannt.

* * *

EG — Wenn die Staats- und Regierungschefs der EG am 10. und 11. März in Dublin zum erstenmal

(Fortsetzung auf Seite 16—1)

---

mit Jakob P. Martens in den Ehestand. Es wurden sieben Kinder geboren, fünf Söhne, und zwei Töchter. Jakob, Peter und Agatha (Janzen) in Elbow; Agnes (Peters) in Kelowna, B.C. und Heinrich bei Loreburn, Sask. Zwei Söhne sind im Kindesalter gestorben.

Mutter hinterläßt 15 Enkelkinder und 12 Urenkelkinder, einen Bruder, Wilhelm, in Clearbrook, B.C. und eine Schwester, Justina, in Swift Current, Sask.

Vater starb im Jahre 1959. Im Jahre 1926 kamen wir nach Kanada, und haben bei Lawson, Loreburn, und Elbow, Sask. gewohnt.

Wir denken an die Worte des Herrn. "Lazarus, unser Freund schläft, aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke".

Wie sie so sanft ruhen alle die Seligen, die mutig kämpften. Wie sie so sanft ruhen in den Gräbern, bis sie als Sieger erweckt werden.

Die Hinterbliebenen.

Der "Bote" möchte bitte abdrucken

Peter J. Martens,
Box 111,
Elbow, Sask., S0H 1J0

Festival 1975

Am 23. März 1975 findet das Festival der Kunst und Musik zum 4 Mal statt. Wie in den vorigen Jahren verspricht diese Veranstaltung einen besonderen Genuß. Nicht nur mennonitische Künstler, wie Maler, Holzschnitzer und Töpfer werden ihre Erzeugnisse ausstellen, sondern Handstickereien und andere Handarbeiten werden den Besuchern der Ausstellung zur Besichtung angeboten werden. Die Zahl der Aussteller soll wieder den ganzen Raum des Polo-Park Mall füllen und das zeigen, was Mennoniten in der Vergangenheit schufen. Gleichzeitig wird die Ausstellung den Mennonitischen Beitrag zur Entwicklung Manitobas und Kanadas veranschaulichen.

In diesem Jahr hat der Frauenverein des Mennonitischen Bildungsvereins eine Reihe mennonitischer Industriefirmen eingeladen, ihre Erzeugnisse auszustellen und dem Festival ein neues Gesicht zu verleihen. Die Reihe dieser Aussteller ist lang. Die Handelsfirma C. A. DeFehr, Redekopp Lumber, A. A. DeFehr Furniture Manufacturing, Independent Jewellers, die Druckerei City Press, Redekopp Electric, Cordy Typewriters, verschiedene Reiseagenturen, Triple E und viele andere.

Die Ausstellung ist für Besucher von 12.00 bis 6 Uhr abends geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene $1.50 und für Kinder 50c. Wer vom Wandern und Schauen hungrig und müde geworden ist, hat Gelegenheit, sich mit Kuchen, Paska und Kaffee zu stärken.

Der Besuch des Festivals der Kunst und Musik wird sich ganz entschiedenen für jedermann lohnen.

Der Frauenverein des Mennonitischen Bildungsvereins.

Witwe benoetigt Assistenz

Gesucht wird reifere deutschsprechende Person, im Haushalt zu wohnen, allgemeine Haushaltsarbeiten zu verrichten und Gesellschaft zu leisten.

Lohn $300.00 monatlich

Man rufe an: 667-7313 (Winnipeg)

Haus zu verkaufen

in Clearbrook, B.C., sehr passend gelegen, hat 4 Schlafzimmer und 2 Badezimmer, oben und im Kellerraum. Preis mit manchem Zubehoer $40,000.00. Um naehere Auskunft wende man sich an

JOHN WARKENTIN
Mt. Lehman Rd., R.R. 1,
Abbotsford, B.C.
Tel.: 853-1008 (Abbotsford)

Aus den Gemeinden

Central Heights MBG.

(Abbotsford, B.C.)

"Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm, lobet seinen Namen" (Psalm 100, 4).

Es war schon lange nichts von hier zu lesen, weil der Schreiber dieses von einer schlimmen Flu geplagt wurde. Gott sei Dank geht es schon besser. Am 1. Dezember 1974 wurden abends Mrs. Wendy Sen und Joel Bankroft vom Pastor Rudy Boschman getauft und aufgenommen; die Taufpredigt brachte Prediger Sig Polle, Lehrer des Bibelinstituts; auch wurden noch folgende Geschwister durch Zeugnisse aufgenommen: George und Susan Bartsch; John und Susan Hamm; Helene Dueck; Roy und Bonnie Loewen; und Henry und Susie Unger. Es wurde auch des Herrn Mahl unterhalten, wobei Prediger Polle diente. Die Feierlichkeiten vor und auf Weihnachten und Neujahr wurden abgehalten; der Herr segnete.

Am 8. Dezember abends brachte unser Männerchor ein Gesangprogramm mit Weihnachtsliedern. Es war im Januar 1975 - 25 Jahre, daß unsere Gemeinde gegründet wurde; da die Süd-Abbotsford MBG überfüllt war mit über 500 Gliedern, gingen 197 Glieder ab und gründeten die Abbotsford MBG an Mc Callum Road — die später den Namen "Central Heights MBG" erhielt. Jetzt besteht diese Gemeinde aus über 400 Gliedern. Auf der Jubiläumsfeier am 5. Januar 1975 morgens, sang der Chor: "The Lord is in His Holy Temple" und andere Lieder. Das Thema für den Tag war: "Ich will meine Kirche (Gemeinde) bauen". Die Leiter der Gemeinde in diesen 25 Jahren waren zugegen und sprachen kurz nach dem Unterthema: "Anfang" Prediger H. H. Nikkel; "Entdecken" Prediger A. H. Wieler; "Wachstum" Prediger N. J. Dyck; "Reife" Prediger S. Polle; "Fortdauer" Pastor R. Boschman. Am Nachmittag war "Open House"; auch Erfrischungen gab es da. Abends wurde das Mahl des Herrn gefeiert. Br. Wm. A. Wiebe, unser erster Chorleiter, leitete den allgemeinen Gesang; er diente in der MB-Missionsbehörde in Hillsboro, Kansas. Es wurde auch ein Büchlein verteilt über die Entstehung und den Fortbestand der Gemeinde. Am 26. Januar abends hatten wir Besuch vom Columbia Bible Institute; sie brachten Musik und Gesang vom Frauenchor, und Lehrer Murray Phillips brachte die Ansprache. An den Mittwochabenden bringt unser Pastor in der Bibelklasse Ansprachen über die "Endzeit".

Am 2. Februar war morgens die Aussprache — Zeugnisse von Dawn Richards und Roberta Froese, die sich zur Taufe gemeldet hatten. Br. Boschman sprach über "Der Wandel, Gott zu gefallen." Abends wurden Dawn und Roberta vom Pastor getauft und in die Gemeinde aufgenommen, dann unterhielten wir das Heilige Abendmahl.

Den 9. Februar sprach vormittags Prediger Ralph Jacobson, Vertreter für Western Canada der Sudan Interior Mission, wo mehrere unserer Glieder tätig sind; er hatte zum Text 2. Petri 2, 9—15. Abends war außer Gesang und Musik vom Orchester, eine Predigt von Br. J. J. Toews.

Am 16. Februar hatte die Gemeinde abends die Wahl der Diakone; es wurden folgende Geschwister gewählt: Dave Balzers; Lionel Penners; Henry Stobbes; Ray Stubbes und Henry Voths; den folgenden Sonntag war die Einsegnung dieser Geschwister für den Dienst. Unser Pastor, Prediger Rudy Boschman, ist nach Winnipeg, dann nach Hillsboro, Kansas gefahren, um auf Sitzungen der Board of Missions zu sein; nachdem wird er Gemeinden um Tulsa — Collinsville in Oklahoma besuchen und dort 9 Tage Evangelisationsversammlungen abhalten; er empfahl sich der Fürbitte.

Haben einen kühlen Februar gehabt; Schnee war nicht viel, aber er lag fast den ganzen Monat; die letzten paar Tage war Sonnenschein, so daß der Schnee doch noch verschmolz.

Grüßend,

Jacob B. Mamm, Korr.

Vancouver MB-Gemeinde

(43rd und Prince Edward)

In einem Liede der Glaubenstimme heißt es so passend: "Jesus soll die Losung sein, da ein neues Jahr erschienen! Jesu Name soll allein, denen zum Paniere dienen, die in seinem Bunde stehn und auf seinen Wegen gehn."

Als Motto für das Jahr 1975 hatte unser Gemeindeleiter, Br. G. Thielmann, Markus 5, 19 gewählt. Dort heißt es: "Gehe hin in dein Haus und zu den Deinen und verkündige ihnen, wie große Wohltat dir der Herr getan und sich deiner erbarmt hat."

Am Neujahrsmorgen erfreute uns unser Chor mit dem Liede: "Mit dem Herrn fang alles an." Schwester Herta Plett, Missionarin im Urlaub von Peru, erzählte am Neujahrsmorgen den Kindern eine Geschichte. Als Gastredner hatten wir Stadtmissionar Heinrich Classen. Er sprach über Lukas 8, 22—26a. Es heißt da: "Lasset uns über den See fahren." Dann sprach er über die Ausrüstung, die wir brauchen, um über den See zu fahren. Wir brauchen einen Kapitän, das ist der Herr Jesus. Die Triebkraft ist die Liebe. Das Steuer ist der heilige Geist. Der Kompas ist das Wort Gottes. Die Fahne ist das Bekenntnis und das Radar ist die Gebetsverbindung mit dem Herrn. Es ist wirklich eine schöne Ausrüstung für den Christen.

Fünf Jugendliche aus unserer Gemeinde fuhren am 30. Dezember 1974 zum kanadischen Jugendtreffen nach Banff, Alberta. Am ersten Sonntag im Januar berichteten nun diese Jugendlichen im Vormittaggottesdienst über ihre Erlebnisse und Segnungen daselbst. In der ersten vollen Woche im neuen Jahre hatten wir an vier Abenden Gebetsstunden. Die Themen für diese Abende waren: 1. Das neue Leben. 2. Die neue Bruderschaft. 3. Die neue Botschaft. 4. Der neue Blick. Es ist bestimmt segenbringend, wenn das neue Jahr mit solchen Gebetsstunden begonnen wird.

Am 2. Sonntag im Januar berichtete abends Schwester Herta Plett über die Missionsarbeit in Peru. Schwester Herta hat nun schon zwei Termine in Peru gedient und ist froh in ihrer Arbeit. Gegenwärtig sind dort 50 Missionare tätig. Es werden dort Casettas angefertigt, durch die man den Bibelschulunterricht erteilt. Dann werden Sommerbibelschulen, Jugendversammlungen und Sonntagsschulen gehalten. Christliche Buchhändler sorgen für gute Literatur. Anschließend zeigte Schwester Plett noch Bilder von ihren Zusammenkünften. Peru hat heute ungefähr 1000 gläubige Peruaner und Indianer.

Vom 17. bis zum 19. Januar wurde im M.B.B.College in Winnipeg ein Musikkursus für Dirigenten gegeben, zu dem auch unser Dirigent, Bruder Helmut Neudorf, gefahren war. Am 19. Januar wurden vor der Abendmahlsfeier der Geschwister Heinz und Helga Friesen und Geschwister Hans Schellenberg und Tochter Margita in die Gemeinde aufgenommen. Diese Geschwister kommen aus der Kolonie Fernheim in Paraguay. Vom 26. Januar bis zum 2. Februar war in unserer Gemeinde die Jugendwoche.

Am 2. Februar waren Geschwister Gerhard Hein aus dem Chaco, Paraguay, unsere Besucher. Br. Gerhard Hein ist Missionar unter den Chulupi-Indianern. Die ersten Chulupi-Indianer wurden 1958 getauft und heute, nach 25 Jahren, hat diese Gemeinde 5 Lokalgemeinden mit 900 Gliedern. Bruder Hein hat in anstrengender Arbeit mit seinen Indianergehilfen das neue Testament in die Sprache der Chulupis übersetzt. Um eigene Arbeiter später auszubilden, sollen im nächsten Jahre zwei Indianerfamilien nach Asuncion gehen, um hier das Bibelinstitut zu besuchen. Weiter soll in der Kolonie Fernheim in der Nähe des Dorfes Gnadenheim eine Radiostation erbaut werden, um auch durch das Radio die Indianer und auch die Paraguayer zu erreichen. In 35 Schulen werden ungefähr 1600 Schüler unterrichtet. Auch auf medizinischem Gebiet ist hier schon manches erreicht worden. Dennoch ist TB und die Hackwurmkrankheit sehr verbreitet.

Am 2. Februar, um 3 Uhr nachmittags, hatte der Evangelist Leo Janz im Auditorium der John Oliver Hochschule eine Nachversammlung zu der Evangelisation, die er Anfang November hier abhielt. Ein Chor von zirka 60 Sängern diente mit Liedern und auch die Seelsorger waren zur Stelle. Nachdem dann der Evangelist die Aufforderung gemacht hatte, kamen wieder einige Personen nach vorne und wurden später seelsorgerlich betreut.

Am 11. Februar 1975 waren die Gemeindevorstände der deutschsprechenden Gemeinden von Vancouver in der Kirche der Culloden MB-Gemeinde mit Bruder Anton Schulte zusammen, um eine neue Evangelisation in deutscher Sprache im Maßstabe von Vancouver zu planen. Voraussichtlich soll die Evangelisation in der 3. Woche im September 1976 abgehalten werden. Um mehr Personen aus der Stadt zu bekommen, soll diese Evangelisation im Queen Elisabeth Theater abgehalten werden. Auch die Seelsorger und die Sänger aus unseren Gemeinden sollen mitwirken.

Am letzten Sonntag im Februar besuchten uns abends die Geschwister Ernst Janzen. Diese Geschwister fuhren vor 4 Jahren nach Argentinien und haben in Buenos-Aires das Baptistenseminar beendigt. Auch in Argentinien ist in den Landgemeinden ein Predigermangel zu spüren. Diese Geschwister besuchen nun hier in B.C. verschiedene Gemeinden und auch die Eltern von beiden Seiten. Es sind Geschwister Franz Janzen, Clearbrook, und Geschwister Samuel Krause. Im Mai gedenken diese Geschwister zurück nach Argentinien zu fahren, wo sie im Gebiet Missiones drei kleine Gemeinden betreuen wollen.

Unser Gemeindeleiter, Br. G. Thielmann, flog Montag, den 24. Februar, mit den Brüdern D. B. Wiens, J. A. Toews und P. D. Loewen nach Winnipeg, um an einem Predigerseminarkursus teilzunehmen. Peter Rahn, Korr.

King Rd. MB-Gemeinde

(Clearbrook, B.C.)

Der Missionssonntag den 9. Februar, stand unter dem Motto: "Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Ge-

rechtigkeit" (Matth. 6, 33).

Wir wurden im Geist nach Dahomey, West-Afrika geführt, während des Berichts von Br. Rudolf Koop, der mit seiner Frau und Tochter Annie nach Afrika geflogen waren, um dort an dem Hochzeitsfest ihrer Tochter Helen teilzunehmen. Es kommt nicht oft vor, daß man derartige Berichte anhören kann, wo unsere Geschwister in heidnischen Ländern Hochzeit feiern. Als Schwester Helen im vorigen Jahr von uns Abschied nahm, um in Frankreich die französische Sprache zu erlernen, hat sie keine Ahnung gehabt von dem was ihr bevorstand. Doch Gotteskinder dürfen zu jeder Zeit und überall vertrauungsvoll auf den Herrn schauen, wissend, daß er sie führt. So begegneten sich in Frankreich beim Studium zwei Menschenkinder, die dasselbe Ziel hatten — Afrika-Mission. Der junge Mann, Chris Cowie aus Neu-Seeland, fuhr schon früher nach Afrika, und Schwester Helen im August 1974. Sofort ging's los mit dem Dompago-Sprachstudium und einige Monate später mit den Vorbereitungen zur Hochzeit, die den 7. Dezember stattfand. Wenn bei uns in Kanada eine Hochzeit stattfindet, so ist es in den meisten Fällen etwas Erfreuliches. Aber in Afrika ist es etwas ganz Besonderes. Etwa 600 Personen fanden sich zu diesem Fest ein. Wollten doch alle sehen, wie die Weißen Hochzeit feiern. Und zweitens wollten alle am Hochzeitsmahl teilnehmen. Hier bei uns würde das eine Menge Gebäck erfordert haben, um die Gäste zu bewirten. Doch auf Schwester Helen ihrer Hochzeit gab es kein Gebäck. Was denn? Ein großes Rind wurde geschlachtet und 200 Pfund Reis wurde zur Mahlzeit hergerichtet. Die Ansprachen wurden in französisch und Dompago gehalten. Im christlichen Geist und sehr feierlich, doch bei den meisten war wohl der Gedanke — das Beste wird noch kommen. Als Fleisch und Reis hergerichtet waren, mußten sich alle in Reih und Gied aufstellen, jeder mit einem Teller in der Hand. Während diese Menschenmenge an dem Speisemeister vorbeimarschierte, bekam ein jeder seinen Teil, wobei der Speisemeister mit seiner Hand in den Reistopf langte und jedem zwei Händevoll auf den Teller legte.

Das junge Ehepaar ist sehr dankbar für die große Mithilfe, die ihm zuteil wurde. Von den Geschwistern aus Neu-Seeland erhielt es einen neuen Volkswagen und von der Jugendgruppe der King Rd. MB-Gemeinde ein Motorrad. Das Reisen ist dort gefährlich und verursacht manche Schwierigkeiten. So wurde der Direktor der Mission, Roland Pickerling, bei einem Autounfall den 5. Oktober getötet. Sie haben auch kein Telefon und die Postverbindung ist sehr mangelhaft. Geschwister, die willig sind, den Dienst am Evangelium für den Herrn zu tun, trotz der großen Entbehrungen im täglichen Leben, erfahren es Tag für Tag, wie der Herr hilft und sie vor Müdigkeit und Mutlosigkeit bewahrt. In Jes. 40, 29 heißt es: Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Gott sei Dank dafür! Da Schwester Helen bei der Sudan Interior Mission arbeitet, hat die King Rd. Gemeinde die Unkosten für Reise, Studium und für die ersten drei Jahre in Afrika garantiert.

Die neuvermählten Missionare, Chris Cowie und Frau Helen, geb. Koop.

Eine Anzahl Bilder auf der Leinwand gaben uns einen Einblick vom Leben in Verhältnissen, die uns fremd sind. Kein fließendes Wasser im Haus noch Elektrizität oder des etwas.

Unser Bruder Heinrich Loewen leidet schwer im Hospital. Schwester Katharina Delesky ist aus dem Vancouver Hospital entlassen und befindet sich gegenwärtig bei ihren Kindern. Auch die Frau des Unterzeichneten ist nach der Operation wieder daheim. Da sie laut Anordnung weder stehen noch sitzen darf, wird sie noch einige Wochen im Bett bleiben. Dem Engel zu Smyrna wurde geschrieben: Und werdet Trübsal haben zehn Tage. So hat der Herr jeder Trübsal oder allen Leiden ein Ziel gesetzt. Gestern waren wir auf dem Begräbnis von Schwester J. Adrian. Ihre Tochter war von Manitoba zu Besuch gekommen. In einer Nacht weckt Br. Adrian die Tochter und sagt: Mutter stöhnt sehr. Die Tochter eilt zum Bett, hält Mutters Kopf im Arm während sie heimgeht. Heute wurde die Mutter von Br. Gerhard Jantz zu Grabe getragen. Gestern starb Schwester Abram Stobbe. Sonntag betete sie noch: "Lieber Heiland, komm hol mich heim, komme bald, Amen!" Dann sagte sie — "Morgen — Morgen!" Der nächste Morgen kam und sie ging heim. Das ist ein sel'ges Sterben. Sie gehen ein zur Ruhe, die dem Volke Gottes bereitet ist. Is. P. Goertzen, Korr.

Aus Leserbriefen

Liebe Geschwister im Herrn!

Seit Januar 1975 erhalten wir die Mennonitische Rundschau, obwohl wir sie nicht verschrieben haben, aber die Adresse ist wohl durch jemand dahin gekommen. Wir sagen Euch den besten Dank. Als ich den Artikel von Br. J. Esau las, dachte ich an meinen lieben Vater Abram Pauls, der auch so kümmerlich im Gefängnis umgekommen ist. Als vierjähriges Kind erinnere ich mich noch, als die NKWD nachts heftig ans Fenster klopfte, und wir fünf Schwestern erschrocken auf unsere 37jährige Mutter schauten, wie sie geängstigt hin und her ging; aber in derselben Nacht, am 5. November 1937 wurde unser Vater verschleppt und wir haben auch niemals von ihm gehört. Nach 10 Jahren, als man uns nach dem Uralgebiet verschickte, starb unsere Mutter an Lungenentzündung; es war schwer, mit 47 Jahren uns als Waisen zurückzulassen, aber der Herr macht keine Fehler.

Ich als Zweitjüngste war damals 13 Jahre alt; der Hunger und Frost von 55 Grad drückte uns, aber ich erinnere mich, wie meine Mutter gebetet hat, und sie lehrte uns, gehorsam zu sein gegen Gott und Menschen. Von einer Versammlung oder Kirche war keine Rede. Aber Gott sei gedankt, daß sein Wort in Erfüllung geht. Witwen und Waisen verläßt der Herr nicht. Im Jahre 1957 bekehrte ich mich zu Gott, und im Sommer 1957 wurde ich im hohen Norden im kalten Wasser getauft, aber in mir stieg eine Freude im Herrn empor und ich konnte nur danken. Es wäre ja noch viel zu schreiben, aber der Herr kennt uns. Ich wollte mich ja nur bedanken, aber das Herz fing einfach an zu klopfen, als ich an die Vergangenheit dachte.

Nun sind wir, das heißt, mein Mann mit mir und zwei Kindern in Deutschland, und nach uns kamen auch meine beiden Schwestern, Maria (geb. Pauls) Winter, und Alma (geb. Pauls) Neuberger mit Familien; eine Schwester Elsa (geb. Pauls) Illenser, wohnt in Brasilien. Wir haben uns 31 Jahre nicht gesehen. Sie schrieb im letzten Brief: "Stellt Euch vor, nach 31 Jahren sich wiederzusehen"!; als ich dieses las, preßten sich Tränen aus meinen Augen. Ja, es gibt vieles zu erzählen. Wir als Gläubige wurden in den letzten Jahren verfolgt. Mein Mann wurde als Diakon eingesegnet, und in unserem Hause waren oft gesegnete Versammlungen. Nun, dem Herrn befohlen! Möge der Herr Euch segnen und vielen zum Segen setzen.

Eure Geschwister im Herrn,
Melita (geb. Pauls) Jundt.

* * *

Werter Bruder Ratzlaff!

Wünschen Ihnen viel Segen und Freude in Ihrer so wichtigen Arbeit als Editor der Mennonitischen Rundschau! Schicke hiermit die Zahlung für die werte Rundschau für meine Schwester Justina Martens auf ein weiteres Jahr, die in Deutschland wohnt. Ich hatte im Juni 1974 auf ein Jahr für sie bezahlt. Die Schwester schreibt, ich soll dem Editor ein Dankeschön sagen; sie schätzt die Rundschau sehr; sie bietet ihnen ein Stück Heimat in der Fremde. Hier findet man so viele Bekannte aus alter Zeit, auch so wertvolle Schriftauslegung. Im Dezember 1974 kam noch eine Schwester mit Familie aus Rußland. Man sagt, daß die Neueinwanderer die Rundschau auf ein Jahr frei bekommen. Stimmt das? Auf jeden Fall möchten sie die Rundschau haben. (Wir senden jeder Familie, die es wünscht und aus dem Osten in den Westen kommt, unser Blatt ein Jahr frei zu, um sie mit dem Blatt bekanntzumachen. Red.)

Mit Gruß,

A. H. Martens,
Box 817,
Killarney, Manitoba.

DRUGSTORE
Rezepte und Medikamente
Lieferungen werden prompt ausgefuehrt
Postversand und C.O.D.
•
J. KERR BROWN Ltd.
Drogisten
239 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
Telefon 668-0793 und 667-9144

NIE VORHER NIE WIEDER!
um die Welt
in 33 Tagen
28. Sept. — 30. Okt.
IHR LEITER:
G. J. LOHRENZ
Mehr Einzelheiten:
MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Hwy.
Winnipeg R2K 2L4

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 13—4)

als "Europäischer Rat" zusammentreten, wird es in erster Linie um Englands Rolle in der Europäischen Gemeinschaft gehen. Nach mehr als elfmonatigen Gesprächen über die britischen Wünsche ist jetzt die Stunde der Entscheidung gekommen.

Die Situation ist nicht einfacher geworden, nachdem die Briten noch in zwölfter Stunde eine Reihe neuer Forderungen gestellt haben. Sie fordern jetzt zusätzlich die Möglichkeit, neuseeländische Butter über das Jahr 1977 hinaus zu den alten Bedingungen einzuführen. Größte Ueberraschung hat jedoch bei den Partnerländern ihr Ansinnen hervorgerufen, daß auch über den Vertrag der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl neu gesprochen werden müsse.

* * *

Deutschland — Zur Untersuchung der scharfen Kritik an vereinzelten Fahndungsmethoden der Berliner Polizei im Zusammenhang mit der Entführung von Peter Lorenz hat Polizeipräsident Klaus Hübner eine Sonderkommission eingesetzt. Sie soll klären, ob Suchkommandos in Jugendwohnheimen grundlos Verwüstungen angerichtet haben.

Vor allem die Mitglieder eines Wohnkollektivs im Bezirk Kreuzberg beschuldigen die Polizei, aus Zerstörungswut unverschlossene Türen aufgestemmt, Fenster eingeschlagen, Mobiliar zertrümmert und elektrische Haushaltsapparate beschädigt zu haben. Außerdem seien Farbeimer auf den Fußböden ausgeleert worden. Das Wohnheim wird finanziell von der Senatsverwaltung für Jugend, Familie und Sport unterstützt.

— Die Zweite Große Strafkammer des Landgerichts Frankfurt hat den 52jährigen, staatenlosen Thomas Alardar Greischitz aus Köln wegen Schuldunfähigkeit vom Vorwurf der Nötigung freigesprochen und ihn auf unbestimmte Zeit in eine Heil- und Pflegeanstalt eingewiesen. Der Angeklagte hatte am 25. September 1974 versucht, von der Stadt Frankfurt 1,25 Millionen Mark zu erpressen. Im Weigerungsfall hatte er gedroht, werde er zehn Kapseln mit gefährlichen Cholera-Erregern ausstreuen. Greischitz konnte bei den Uebergabeverhandlungen in einer Frankfurter Zeitungsredaktion überwältigt werden.

— Südjemen soll von der Bundesrepublik in diesem Jahr Entwicklungshilfe in Höhe von 20 Millionen Mark erhalten. Wie bekannt wurde, ist ein entsprechendes Abkommen bereits seit Wochen vorbereitet worden. Bonn hat jedoch die Unterzeichnung bisher hinausgeschoben, weil von seiten des Empfängerlandes verschiedene Bedingungen nicht erfüllt worden waren.

In Bonn wird jetzt mit einer baldigen Unterzeichnung des Abkommens gerechnet. Auf den Vorgang angesprochen, stellte ein Regierungssprecher fest, daß zwischen dem Entwicklungshilfeabkommen und der Aufnahme der deutschen Anarchisten in Südjemen kein Zusammenhang bestehe. Die Gespräche über das Abkommen seien schließlich lange vor dem Fall Lorenz geführt worden.

* * *

Libanon — Die schweren innenpolitischen Spannungen in Libanon, die sich an Protesten der Fischer von Sidon gegen die Vergabe von Fangrechten an eine große Fischereigesellschaft entzündet hatten, weiten sich zu Generalstreiks und Massenkundgebungen in verschiedenen Städten des Landes aus.

Die Schulen und Universitäten in den Städten blieben geschlossen. In verschiedenen Stadtteilen von Beirut waren vereinzelt Schüsse zu hören. Der Oberste Islamische Rat Libanons hat der von vorwiegend christlichen Politikern geführten Regierung das Vertrauen entzogen. Energieminister Malik Salam, ein Mohammedaner, erklärte seinen Rücktritt.

* * *

Indien — Die gewaltigen Goldmengen im Wert von über 60 Millionen Mark, die indische Steuerfahnder vor wenigen Wochen in den Gewölben von zwei Palästen in Jaipur fanden, sind vermutlich "nur ein Bruchteil" des heimlichen Vermögens der Maharani Gayatri Devi.

Dies geht aus zahlreichen Dokumenten und Schriftstücken hervor, die in verschiedenen anderen Teilen der Gebäude und in der Residenz der Maharani in Neu-Delhi beschlagnahmt werden konnten. So fanden sich Hinweise auf ein Nummernkonto in der Schweiz, ein Scheckbuch für ein Konto bei der amerikanischen Chase Manhattan Bank und der Schlüssel für einen Tresor einer "vermutlich in Rom befindlichen Bank".

* * *

Israel — Die palästinensischen Guerillas in Libanon befürchten einen Vergeltungsschlag der Israelis für den Ueberfall auf das Savoy-Hotel in Tel Aviv, bei dem insgesamt 16 Menschen, unter ihnen sieben der acht arabischen Angreifer, ums Leben gekommen sind. Zwei Leichen wurden erst gestern in den Trümmern des Hotels entdeckt. In den 15 palästinensischen Flüchtlingslagern in Libanon herrschte höchste Alarmbereitschaft. Die wichtigsten Büros der palästinensischen Befreiungsfront wurden evakuiert.

Das von den Israelis aufgebrachte arabische Segelschiff, das die Landungsboote für den palästinensischen Ueberfall ausgesetzt hatte, ist nach einer Meldung des israelischen Rundfunks aus nördlicher Richtung gekommen. Dies würde bedeuten, daß Libanon als Ausgangspunkt des Terroranschlags anzusehen sei. Einzelheiten, hieß es in der vom Oberkommando veranlaßten Rundfunkmeldung, seien jedoch geheim, bis das Verhör der achtköpfigen Besatzung des Schiffes beendet sei.

Als "mutig und wirksam" bezeichnete die Kairoer Tageszeitung "Al Ahram" das palästinensische Kommandounternehmen in Tel Aviv und schrieb dazu: "Das ist genau die Art von Operationen, die der palästinensische Widerstand vollführen muß und nicht Flugzeugentführungen und Angriffe auf Auslandsbotschaften."

Die Elim Mennoniten-Gemeinde zu Niverville, Man. sucht nach etwa einhundert (100) gebrauchten

deutschen Gesangbüchern,

herausgegeben von der Mennoniten-Brüder-Gemeinde Bundes-Konferenz. Das erste Lied in diesem Buch ist: "Liebster Jesu, wir sind hier." Wer solche Gesangbücher zu verkaufen hat, schreibe bitte mit Preisangabe an

JOHN I. TOEWS,
Box 89, Niverville, Man. R0A 1E0

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

Ein gutes Buch führt uns ein in das Denken anderer.

— **Wenn das Leben ruft** von Leontine v. Winterfeld-Platen $2.95
Sich im Auftrag Gottes wissen, ist köstlich.

— **Der Eifer und die Liebe Gottes** Leontine v. Winterfeld Platen $5.40
Spannungen des 13. Jahrhunderts.

— **Miracles of Grace and Judgement** von Gerhard P. Schroeder $7.95
Eine Familie findet in der Russischen Revolution Rettung.

— **Und ich sah . . .** von H. H. Janzen Großdruck $3.95
Eine Auslegung der Offenbarung, klar und verständlich geschrieben.

Bei Vorausbezahlung werden die Bücher portofrei zugesandt.

Fellowship Bookcenter
302 Kennedy St.
Winnipeg, Manitoba R3B 2M6

Discover a new World

join our annual
ORIENT TOUR

JULY 11—31
— 7 COUNTRIES —
Your hosts:
HENRY — MARY DUECK
More Details:

MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Highway
Winnipeg, R2K 2L4.